Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Erfüllungsort durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmelle und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 19.5 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

54. Jahrg. / Nr. 27 — Montag, 2. Februar 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Kampf um die Insel Singapur entbrannt

Schnelle japanische Truppen stoßen auf dem Brückenweg nach der britischen Seefestung vor

Bereits schwerste Bombenschäden

Tokio, 2. Febr. Wie das kaiserliche Hauptquartier mitteilt, ist Fokur Bharu gegenüber der Insel Singapur erreicht worden. Demnach sind die japanischen Truppen nur noch durch eine schmale Wasserstraße von der Insel getrennt, über die bekanntlich ein breiter Brückenweg führt, der an zwei Stellen zerstört worden ist. Die müßigen von der Front eingetroffenen Berichte besagen, daß der Kampf um die Insel Singapur bereits begonnen hat. Während japanische schnelle Truppen auf dem Brückenweg nach der Insel vorstießen, wurden wichtige militärische Ziele wie Flugplätze, Kasernen, Oeltanks und strategische Verkehrswege von japanischen Flugzeugen bombardiert und von motorisierter Artillerie unter Feuer genommen.

Die die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, griff die Heeresluftwaffe erneut Singapur an, wobei das große britische Schwimmdock von 50000 Tonnen versenkt wurde. Spätere Aufklärungsflüge der Luftwaffe bestätigten die Versenkung. Das Schwimmdock wurde bei Ausbruch des Chinakonflikts von England nach Singapur gebracht. Ferner wird gemeldet, daß die japanischen Truppen in Burma dicht vor Mulmein stehen. Japanische Vorausabteilungen sind bereits in die Stadt eingedrungen.

Das kaiserliche japanische Hauptquartier gab bekannt, daß Truppen der japanischen Armee an der Westküste Borneos vorstießen und jetzt Pontianak, die Hauptstadt der niederländischen Siedlungen in Westborneo, besetzt haben. Japanische Truppen landeten ferner auf der Insel Amboina (Molukken-Gruppe). Der Hafen Amboina ist einer der strategisch wichtigsten Plätze Niederländisch-Indiens. Wie bekannt wird, sind 90 Prozent der britischen Luftwaffe in Malaia bisher in den Kämpfen vernichtet worden.

Mulmein gefallen

Tokio, 2. Februar. Mulmein ist am Montag gefallen. Mit der Besetzung Mulmeins ist den Japanern innerhalb kurzer Zeit die drittgrößte Stadt Burmas in die Hände gefallen. Mulmein ist ein bedeutender Handels- und Hafenplatz. Die Stadt zählt über 65 000 Einwohner.

Die bespannten Fahrzeuge mit Munitionsnachschub fahren an einem zusammengeschossenen 32-To.-Panzerkampfwagen der Sowjets vorbei. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schmidt (HH.)

„Singapur oder Nordafrika"

m. Stockholm, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Sprengung des breiten Granit-Brückendammes, der die Singapur-Insel mit dem malaiischen Festland verbindet, ist offenbar, was sich einer United-Preß-Meldung entnehmen läßt, noch nicht zur Zufriedenheit gelaufen. Danach reicht nämlich die 40 Meter breite Sprengslücke in der Brücke noch nicht aus, da den Japanern das Schlagen einer provisorischen Brücke nicht unmöglich sein dürfte. Die Reste der Brücke sind noch so groß, daß sie eine intensive Bewachung seitens der britischen Artillerie erfordern. In Londoner militärischen Kreisen betont man, daß sich einer United-Preß-Meldung zufolge Wert als Flottenstützpunkt für englische Seestreitkräfte verloren habe, da einlaufende englische Seestreitkräfte, selbst wenn die Engländer sich auf der Insel behaupten könnten, zu leicht von den Japanern unter Feuer genommen werden könnten.

Der britische General Fuller sagt in seinem Artikel, „wenn Singapur fällt, dann müssen wir dessen gewiß sein, daß wir unbedingt die vollständige Herrschaft im Mittelmeer bekommen. Dieses Meer liegt nämlich nicht auf unserer direkten Seeverbindung nach Ostasien, sondern ist gleichzeitig auch der einzige Weg zum Nahen Osten" Fuller stellt die Lage in Ostasien mit der in Nordafrika in direkten Zusammenhang und meint, England müsse, wenn Singapur verlorengehen sollte, seine Hauptmittel zur Sicherung der Lage in Nordafrika machen.

Chinesen wird Asyl verweigert

Schanghai, 2. Februar. Während die aus Singapur geflüchteten Engländer und Amerikaner auf Java und Sumatra die Hotels überfüllen, ist die holländisch-indische Regierung nicht gewillt, den aus Malaia flüchtenden Chinesen Asyl zu gewähren, wie aus einem Bericht aus Batavia hervorgeht. Nach diesem verlautet amtlich, daß nicht mehr als 500 chinesische Frauen und Kinder insgesamt zugelassen sind.

„Ueberaus eindrucksvoller Rückzug"

sch. Lissabon, 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die englischen und amerikanischen Nachrichten über die weitere Entwicklung der Lage in Singapur am gestrigen Sonntag sind außerordentlich mager und knapp, was stets ein untrügliches Zeichen für den Ernst der Situation ist. Lord Moune richtete im Auftrage der Regierung eine Rundfunkrede an die Bevölkerung von Singapur, in der er an die Tage von Dünkirchen im Jahre 1940 erinnerte und der malaiisch-chinesischen Bevölkerung von Singapur mitteilte, das Herz Großbritanniens schlage für Singapur und seine schwergeprüfte Bevölkerung. Singapur solle aushalten, dann werde der Sieg gewiß sein. Gleichzeitig macht die englische Berichterstattung aus dem Verlust der malaiischen Halbinsel nach altbewährtem Muster einen „glänzenden Sieg". Die einzige ausführliche amtliche Nachricht aus Singapur schildert den „überaus eindrucksvollen Rückzug der Empire-Streitkräfte". Alle Truppengattungen seien in voller Ordnung zurückgegangen. Einer der amtlichen Berichterstatter wird sogar förmlich lyrisch und erklärt, der Anblick der langen Kolonnen, die über den Damm der Inselfestung zogen, sei „unvergleichlich" gewesen.

MacArthur soll Widerstand einstellen

Tokio, 2. Februar. Der bekannte philippinische Freiheitskämpfer, General Emilio Aguinaldo, forderte am Sonntagabend über den Rundfunksender Manila den USA.-Oberbefehlshaber Mac Arthur auf, den sweckslosen Widerstand einzustellen und damit weitere Verluste an amerikanischen und philippinischen Menschenleben sowie Eigentum zu vermeiden.

Togo zum Chinakonflikt

Japan bereit, Friedensvorschläge Tschungkings zu erwägen

Tokio, 2. Febr. Auf die Frage, welche Maßnahmen Japan zur Beilegung des Chinakonfliktes zu erweisen gedenke, erwiderte Außenminister Togo im Budgetausschuß, daß Japan bereit sei, Friedensvorschläge Tschungkings zu erwägen, sobald Tschiangkaischek aus seinem bösen Traum aufwache. Japan sei jedoch nicht bereit, von sich aus Schritte zum Frieden zu tun. Togo bestätigte bei dieser Gelegenheit, daß in Hongkong zahlreiche führende Persönlichkeiten des Tschungking-Regimes gefangen genommen wurden, die durchweg gut behandelt werden.

Vier Britenbomber abgeschossen

Berlin, 2. Februar. Bei den wirkungslosen Angriffen britischer Bomber in den gestrigen Nachtstunden an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind nach eigener Angabe vier Bomber. Ein weiteres britisches Bombenflugzeug stürzte am Tage vor der holländischen Küste ins Meer.

Die Welt im Banne der Führerrede

w. Rom, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die italienische Presse sieht ganz im Zeichen der Führerrede. „Messaggero" erblickt einen der glücklichsten Punkte der Rede in dem Hinweis auf die systematische Feindseligkeit Englands neuen Deutschland, wie auch immer die Staats- oder Regierungsform sein möge. Allein die Antwort Hitlers auf die englische These, der Kampf richte sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen das nationalsozialistische Reaime, sei entscheidend, denn genau dieselbe Feindschaft war schon 1914 festzustellen, als Deutschland parlamentarische Monarchie war, und in den Jahren nach Versailles, da verschiedene politische Tendenzen zum Durchbruch kamen, von der Sozialdemokratie bis zum schwarzroten Zentrum. England habe immer dem deutschen Friedensprogramm eine systematische Kriegspolitik entgegengestellt. Dieselben Methoden wurden auch gegen Italien angewandt, wenn England auch traditionelle Freundschaft heuchelte. Aber es liege in der Ordnung der Dinge, in der Logik der Geschichte und der Gerechtigkeit, daß Englands Pläne scheitern müßten, um so mehr, als heute ganz Europa sich gegen England zusammenschließt habe. „Popolo di Roma" stellt fest, man könne aus der Rede den sicheren Schluß ziehen, daß sich die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen zur Entwickelung. In der Wüste wie auf den Schnee- und Eisfeldern des Nordens reife der endgültige Sieg heran, dank der Tüchtigkeit der deutschen und der italienischen Streitkräfte. In der mit Blut besiegelten deutsch-italienischen Freundschaft liege die Gewähr für den gemeinsamen Sieg.

Die gesamte Presse Japans veröffentlichte die Rede des Führers in großer Aufmachung. In den Ueberschriften werden besonders auch die auf Japans Erfolge bezüglichen Stellen hervorgehoben. Die Ankündigung der Frühjahrsoffensive findet gleichfalls starke Beachtung. Die dem Ausland nahestehende „Japan Times and Advertiser" bringt einen neunspaltigen besonderen Bericht unter der Ueberschrift: „Der Führer lobt Japans Tapferkeit". Wir empfinden äußerst dankbar, daß Adolf Hitler während seiner großen Rede auf die Bedeutung der militärischen Erfolge Japans hinweis, so schreibt „Jomiuri Schimbun" in einem Leitartikel über die „Kraft des Dreimächtebündnisses". Auf diesen Ton sind auch die übrigen Zeitungen gestimmt. Japan, Deutschland und Italien würden eine neue Ordnung aufbauen, nachdem sie England und die USA. besiegt hätten, die bisher die Welt beherrschten. Der Krieg im Osten und im Westen habe unterwandte Beziehungen. Und alle Ereignisse wirkten sich gegenseitig aus. Japans Erfolge stärkten die Stellung Deutschlands und Italiens im Westen und umgekehrt.

Das finnische Blatt „Hufvudstadsbladet" schreibt zur Rede des Führers am 30. Januar, daß sie niemals zuvor vor einem derart aranbiolen und schicksalsschwerem Hörerarund gehalten worden sei wie in diesem Jahre. In den neun Jahren der Führung des Reiches durch Adolf Hitler seien Schlag auf Schlag Taten und Entscheidungen gefolgt. Gigantische innerpolitische, wirtschaftliche und soziale Probleme seien gelöst worden. Deutschland habe seine Handlungsfreiheit wiedererhalten und noch mehr als nur die Souveränität über die im Versailler Diktat geraubten Gebiete. Die Stellung Deutschlands sei so stark, wie die keiner anderen Nation der Welt seit dem napoleonischen Frankreich. Das Blatt hebt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen besonders die herzlichen Kundgebungen der Massen im Sportpalast hervor, als der Name Finnlands vom Führer genannt wurde.

Die Madrider Zeitung „Alcazar" schreibt: Zwar ist die große Rede Adolf Hitlers an das deutsche Volk und die nationalsozialistische Partei gerichtet, aber seine Worte gelten ebenfalls für ganz Europa. Dies besieht sich insbesondere auf die Aufforderung, sich durch Opfer dem Heldentum der Soldaten würdig zu erweisen. Das Opfer des Volkes muß dem Opfer seiner Soldaten entsprechen, die weit draußen an der Front gegen einen mächtigen Gegner kämpfen. Ein geschichtlicher Entscheidungskampf, wie dieser Krieg, wo es um Sein oder Nichtsein eines ganzen Kontinents geht, wird nur durch die enge Gemeinschaft zwischen der Front und der Heimat zum siegreichen Ende geführt werden. Es ist ein Glück für Europa, daß es in dem großen Augenblick des Kampfes um sein Bestehen mit einem Führerträger rechnen kann, dem es weder an Intelligenz noch an Mut fehlt: Deutschland, und am Steuer seiner Zukunft Adolf Hitler.

Die in Prag erscheinende „Narodni Politika" schreibt, der Führer habe in seiner großen Rede ein derart eindringliches Bild der Entwicklung in den letzten zwanzig Jahren gegeben, daß jeder Zuhörer diese schicksalsvollen Jahre noch einmal miterlebte. Die Führerrede verdiene es, von den Tschechen besonders aufmerksam gelesen und immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden. Die Rede spiegele nicht nur den grenzenlosen Idealismus wider, mit dem das Reich neu aufgebaut wurde, sondern auch die gewaltige Macht und die Härte, mit der das Reich jeden Gegner zu treffen verstehe. Die Rede müsse von allen verstanden werden, mögen sie nun zum Reich ein positives oder ein negatives Verhältnis

Nationale Regierung in Norwegen

Rücktritt des bisherigen Kabinetts — Vidkun Quisling Ministerpräsident

Von unserem nach Oslo entsandten Berliner K.B.-Schriftleiter

Oslo, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) **Am Sonnabend sind sämtliche norwegischen Minister zurückgetreten und haben Vidkun Quisling die Bitte übermittelt, als Ministerpräsident die Leitung der norwegischen Regierung zu übernehmen. Am Sonntag hat Reichskommissar Terboven in einem feierlichen Staatsakt in Oslo verkündet, daß Vidkun Quisling die Ministerpräsidentschaft übernommen hat. Die Bildung einer nationalen norwegischen Regierung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Farben Norwegens wehten von allen Masten, und mit der Hauptstadt hat das ganze Land den Staatsakt als eine Feststunde begangen.**

Nach den Klängen des Festmarsches von Richard Strauß und des Huldigungsmarsches von Edward Grieg sprach Reichskommissar Terboven. Unter Vergleich mit der politischen Entwicklung der NSDAP. in Deutschland würdigte Reichskommissar Terboven den Weg der jungen nationalen Erneuerungsbewegung Norwegens und stellte besonders die Volksverbundenheit dieser Partei heraus. „In immer steigendem Maße hat Nasjonal Samling", so fuhr der Reichskommissar fort, „das öffentliche Leben des Landes in der Verwaltung, der Wirtschaft und auf dem Gebiet der Sozialpolitik mit nationalsozialistischer Weltanschauung durchsetzt. Heute ist diese Bewegung auch rein zahlenmäßig die stärkste Partei, die Norwegen jemals gehabt hat."

Im Sonnabend haben nach den weiteren Ausführungen des Reichskommissars die norwegischen Minister dem Führer von „Nasjonal Samling" unter Beifügung eines Gutachtens des höchsten Gerichts, das zu einem positiven Ergebnis hinsichtlich der staatsrechtlichen Seite der Angelegenheit kam, die Bitte übermittelt, als Ministerpräsident die Leitung der norwegischen Regierung zu übernehmen. Der Reichskommissar hat zu diesem Schritt selbstverständlich und gern seine Zustimmung erklärt und den angebotenen Rücktritt der bisherigen Minister angenommen. Mit aufrichtiger Anerkennung sprach der Reichskommissar von der hohen Leistung dieser Männer, die in schwerster Zeit ebenso beharrlich wie unbeirrt für ihr Volk gearbeitet und geforgt haben. Der Reichskommissar gab bekannt, daß Vidkun Quisling die Bildung einer nationalen norwegischen Regierung selbst unverzüglich durchführen wird. Reichskommissar Terboven wandte sich dann direkt an den neuen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling mit folgenden Worten: „Herr Ministerpräsident, Sie haben aus dem Pflichtschuß ihrem Volk gegenüber erneut eine große und schwere, diesmal aber — so glaube ich sagen zu können — gleichzeitig auch eine dankbare Aufgabe übernommen. Hiezu überbringe ich Ihnen die herzlichen Wünsche des Führers, denen ich mich für Sie persönlich, für Ihre Bewegung und für das gesamte norwegische Volk aus ganzem Herzen anschließe. Möge Ihnen die Vorlehung in Ihrem großen Werk weiterhin beistehen. Bin ich Ihnen versichert, daß Sie Norwegen nicht nur einer großen und stolzen Zukunft zuführen werden, sondern daß ein im Nationalsozialismus geeintes, starkes norwegisches Volk dann ein entscheidender und nicht zu entbehrender Bestandteil der germanischen Gemeinschaft sein wird. Unter der starken Führung dieser germanischen Gemeinschaft aber wird — in unserer erneuerten Verbundenheit mit dem faschistischen Italien — das hüben friedlose und zerrissene Europa in eine Epoche jahrhundertelangen Friedens eintreten, um im Schutze und den Sonnenstrahlen dieses Friedens in der Geschichte eine einmalige soziale, wirtschaftliche und kulturelle Blüte zu entwickeln.

Ministerpräsident Vidkun Quisling dankte hierauf in deutscher Sprache im Namen des ganzen norwegischen Volkes dem Führer Adolf Hitler und dem Reichskommissar für das großzügige Verständnis, das sie dem tiefsten Wunsche des norwegischen Volkes entgegengebracht haben und aus seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ereignisse dieses Tages von großer Bedeutung für die Zukunft sein werden. Nach einem Rückblick über seinen Weg zum Nationalsozialismus wandte sich Vidkun Quisling nunmehr in norwegischer Sprache an seine Landsleute und stellte fest, daß Norwegen wieder eine nationale Regierung hat und dieser Tag zu einem entscheidenden historischen Wendepunkt geworden ist. Diese Regierung wird allein von „Nasjonal Samling" getragen, der einzigen politischen und gesetzlichen Organisation Norwegens, nachdem alle anderen Landesverrat begangen haben, aufgelöst oder aufgelöst sind. „Unsere Bewegung" — so führte Quisling aus — „ist rechtlich gesehen heute die einzige legitime norwegische Staatsautorität."

Zur außenpolitischen Stellung Norwegens erklärte Vidkun Quisling, daß es eine vordringliche Aufgabe der nationalen Regierung ist, Frieden mit Deutschland zu schließen. Er kündigte weiterhin an, daß sobald als möglich eine Aenderung des Zustandes herbeigeführt wird, wonach im Namen der in London sitzenden norwegischen Emigranten-Regierung die Interessen norwegischer Bürger von Schweden vertreten werden. In diesem Zusammenhang wurde kurz Schweden's bisherige Haltung dem neuen Norwegen gegenüber getreift und der Präsident gab seiner festen Entschlossenheit Ausdruck, die Beziehungen beider Völker durch eine klare und nüchterne Realpolitik zu gestalten.

Der 1. Februar ist ein großer und entscheidender Tag in der Geschichte Norwegens geworden. Norwegen mit seinen Menschen, die gleichen Blutes sind wie wir, hat sich aus der Stille und Abgeschiedenheit eines geschichtslosen Daseins wieder erfaßt zum politischen Bekenntnis und zu schöpferischer Aktion. Es hat sein Schicksal in die Hand genommen und will und wird es nach eigenem Willen gestalten. Auch hier ist eine junge Bewegung Träger der politischen Erneuerung geworden, Nasjonal Samling, unter seinem klugen, energischen und beharrlichen Führer Vidkun Quisling. Die Bindungen an das fremde Gebankenmal liberalistischer und marxistischer Prägung, Bindungen, die dieselben geworden waren, sind nun für immer zerrissen worden. Eine harte, aber eindeutige Entwicklung hatte alle Ueberzeugungen" von Ansen und Sinn parlamentarischer Geschäftsarbeit schon längst zerstimmert. Ein Nasjonal Samling sind die rassischen und völkischen Grundlagen allen politisch organisierten menschlichen Lebens auch dem norwegischen Menschen bewußt geworden. Aus dem Volkstum wurden neue Kräfte entfaltet, eine neue Gesinnung und eine neue unverdrossene Tatbereitschaft. Reichskommissar Terboven hat für die Richtigkeit des Weges, den Nasjonal Samling geht, gerade die Tatsache zum Beweise angeführt, daß seine Mitglieder aus Stadt und Land, aus der Werkstatt, Bauern und Fischer sind. Die Bewegung ist nach Herkunft und Haltung dem Nationalsozialismus geistig verwandt und aus dieser Verwandtschaft heraus dem Neuen aufgeschlossen, das Adolf Hitler in wenigen Friedensjahren für sein Volk erstrebte und erreichte und das er in diesem Kriege für den ganzen Kontinent gewinnt. Das junge Norwegen hat seine Banner entfaltet. Es ist sich seiner Zugehörigkeit zur germanischen Gemeinschaft bewußt geworden, und es hat sich zu dieser Gemeinschaft bekannt. Norwegen marschiert mit uns in ein neues Europa.

Eichenlaub für Generalmajor Breith

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Febr. Der Führer hat dem Generalmajor Breith, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 89. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194202020/fragment/page=0001

haben. Deshalb werde der Widerhall der Rede nicht nur bei den Völkern Europas, sondern auch bei den Kriegsgegnern des Reiches beträchtlich sein. Die niederländische „Leitung „Handelsblad" schreibt u. a.: Nachdem der Führer sein Volk aus Not und Zwietracht zur politischen Einheit und zur militärischen Macht geführt habe, habe ihm die Geschichte eine noch gewaltigere Aufgabe gegeben, nämlich die Befreiung Europas von der britischen Vertell- und Herrschwelt und von der bolschewistischen Gefahr, damit das Ende dieses Krieges für alle europäischen Völker ein Zeitalter des Friedens, der Sicherheit und Wohlfahrt einläuten könne. Die Ausführungen des Führers bezüglich der englischen Garantien haben in Griechenland ein großes Hindernis hinterlassen, da auch die ehemalige griechische Regierung eine solche Garantie angenommen hatte, die dem Land zum furchtbaren Verhängnis geworden ist. Die Athener Zeitungen brachten die Rede unter folgenden Schlagzeilen: „Die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten werden im Frühjahr entscheidende Schläge austeilen. Churchill und Roosevelt gemeine Kriegshetzer. Die deutschen Truppen kämpfen tapferst an allen Fronten. — Die Verantwortlichen für den heutigen Krieg sind dieselben, die auch den Weltkrieg hervorgerufen haben."

Glückwünsche an den Führer

Berlin, 2. Februar. König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer zum 9. Jahrestag der Machtübernahme nachstehendes Telegramm übersandt: „Anläßlich des neuen Jahrestages Ihrer Machtergreifung ist es mir besonders angenehm, Ihnen, Führer, meinen innigen Glückwunsch und meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das verbündete deutsche Volk zu übermitteln, das seine ganze Kraft und Stärke für den unfehlbaren Sieg einsetzt. Viktor Emanuel."

Der Führer hat mit folgendem Telegramm gedankt: „Euerer Majestät danke ich für mir aus Anlaß Jahrestage der Machtergreifung übermittelten freundlichen Glückwünsche. Zugleich bitte ich Euere Majestät, meine herzlichsten Wünsche für das Blühen und Gedeihen des uns verbündeten italienischen Volkes wie für Ihr persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen. Adolf Hitler."

Ferner haben König Boris von Bulgarien, der spanische Staatschef Generalissimus Franco, der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu und der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sowie der kroatische Staatsführer Dr. Pavelic zum 30. Januar Glückwunschtelegramme übersandt, für die der Führer ebenfalls drahtlich gedankt hat.

Oberleutnant von Harnack gefallen

Berlin, 2. Februar. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel der Ritterkreuzträger Oberleutnant Helmut von Harnack als Kompaniechef in einem Panzer-Regiment. Er hatte sich bereits in Polen und im Westen hervorragend bewährt und war mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet worden. Im Feldzug gegen die Sowjets wurde er bei Erkundungen in vorderster Linie am 27. Juni durch Lungenschuß und am 27. August durch Schulterschuß schwer verwundet. Kaum ausgeheilt, war er wieder bei seiner Kompanie, der er bei seiner Umsicht, seiner Kaltblütigkeit und seiner überragenden Tapferkeit ein leuchtendes Vorbild war. Wegen seines opferfreudigen Einsatzes ist ihm am 17. Januar 1942 das Ritterkreuz verliehen worden.

Ehrenzeichen für Volkspflege

Berlin, 2. Februar. Der Führer hat durch Verordnung vom 30. Januar 1942 die Satzung des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege dahin erweitert, daß für Verdienste unter persönlichem Einsatz bei den besonderen Gefahren des Krieges das Ehrenzeichen und die Medaille für deutsche Volkspflege auch mit Schwertern verliehen werden. Das Bande der Auszeichnung verliehen werden können.

Ungarn kann nicht untätig sein

Budapest, 2. Februar. Die Rede, die Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy in der Konferenz der Regierungspartei hielt, wird nunmehr veröffentlicht. Darin befaßte er sich mit den europäischen Problemen und ging besonders auf die europäische Rolle Ungarns ein. Es sei, so betonte der Redner, in diesem Krieg von entscheidender Bedeutung, daß sich die ganze ungarische Nation bewußt werden, neben dem deutschen Volk, das den Löwenanteil habe, gebe es auch für Ungarn ernste Aufgaben zu lösen. Ungarn könne nicht der einzige unter allen europäischen Schicksalsentscheidung sein. Auch Ungarn habe in diesem Kampf seinen Mann zu stellen, wie jedes Volk, das interessiert sei an der möglichst raschen Erledigung der bolschewistischen Gefahr. Der neuzeitliche Krieg sei auch ein Verteidigungskrieg der ungarischen Nation. Für diese Nation breche nun die Zeit des Handelns an und er, Bardossy, sei überzeugt, daß die ungarische Nation wie in allen Stunden der Entscheidung auch diesmal ihre Pflicht erfüllen einig und stark sein werde.

Gefallene Schwarzhemden geehrt

Eine Ansprache Mussolinis

Rom, 2. Februar. Der 19. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde in Rom wie in ganz Italien als feierliche Ehrung der gefallenen Schwarzhemden begangen. In der italienischen Hauptstadt fand vor dem Duce ein Aufmarsch der Miliz statt, in dessen Verlauf Mussolini 39 Goldene Tapferkeitsmedaillen verteilte.

In Begleitung des Generalstabschefs der Wehrmacht, General Cavallero, des Kriegsministers der Miliz, Ghiarri, und des deutschen Militärattaches, General von Mintelen, schritt der Duce die Fronten der angetretenen Verbände der Schwarzhemden ab. In einer Ansprache erinnerte er dann den Veteranen der faschistischen Miliz seinen Gruß. „Im Gefühl des Stolzes spreche ich Euch", so erklärte der Duce, „meine Anerkennung aus, Schwarzhemden, die Ihr Euch als Legionäre in Afrika und Spanien, in Griechenland und in der Sowjetunion im Feuer so vieler siegreicher Schlachten bewährt habt. In diesem Kriege, der die ganze Menschheit in zwei Lager spaltet, besitzt Ihr eine unerlaßliche und unvidersteliche Kraft, die Kraft unserer Jugend, die Jugend von Italien und an den Faschismus. Nach Art von Soldaten, die dieses Namens würdig sind, habt Ihr dies mit Eurem Blut bekräftigt. Ich habe die feierliche Gewißheit, daß Ihr unseren wie heute Eure Pflicht erfüllen werdet." Der Duce überreichte hierauf Angehörigen gefallener Legionäre und aktiven Kämpfern der Miliz die Goldene Tapferkeitsmedaille, u. a. auch dem kürzlich ernannten Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Aldo Vidussoni.

Innerer Umbruch in Griechenland

Scharfe Abrechnung mit den einstigen Machthabern

mh. **Athen**, 2. Februar. (Eig. Drahtber.) Es ist kein Zufall, sondern entspricht dem fortschreitenden geistigen Umbruch in Griechenland, daß sich die sowjetischen Intrigenspiel um den Mittelmeerraum beschäftigt. Aller Tatsache, daß — nach einem dem auf der Moskauer Konferenz eingeschlossen britisch-sowjetischen Intrigenspiel um den Mittelmeerraum beschäftigt. Aller Tatsache, daß — nach einem mit den vordringlichen Interessen der Sowjetunion abfinden und Moskau die Neuordnung des europäischen Kontinents überlassen wird verstanden, erst nach dem für die Kriegsdauer (sogar ein Ende!), hat in der griechischen Oeffentlichkeit die Erinnerung an die Unmenschlichkeit der Methoden, die die Sowjetunion Griechenland seinen ehemaligen Verbündeten — in erster Linie Großbritannien — behandelt wird. Die Lage in Griechenland erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte, um die Katastrophen Ausmaßnahmen der Niederlage so schnell wie möglich zu beseitigen. Doch hat England bisher alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Entwicklung zum Stillstand zu bringen. Wenn Großbritannien sein Ziel, gegenwärtig vorwiegend auf dem Wege der Blockade zu erreichen versucht, so ist dies, wie die führende Zeitung „Kathimerini" betont, um so verwirrender, als die England genau wissen, daß alle Kräfte, die heute den Hafen von Piräus anlaufen, ausschließlich Lebensmittel für die griechische Zivilbevölkerung heranschaffen. Die englischen Aktionen sind daher ausnahmslos gegen die griechische Zivilbevölkerung gerichtet. Ziele die durch die britischen „Humanität", so schreibt die Zeitung „Kathimerini", ist dazu angetan, dem griechischen Volk die Augen weiter zu öffnen, wie ein britischer Frieden aussehen würde.

Da heute das Nationalbewußtsein des griechischen Volkes wieder so stark ausgeprägt ist, daß es die Kraft aufbringt, sich über die Fehler der Vergangenheit Rechenschaft abzulegen, kommt dem vor kurzem in der griechischen Zeitung „Neologos" erschienenen Leitaufsatz infolgen eine besondere Bedeutung zu als das Blatt die Wahrheit von aber Hintergründe des griechisch-italienischen Konfliktes zum Anlaß nimmt, mit den einstigen Machthabern Griechenlands abzurechnen. Die Zeitung bezeichnet die Stunden folgen als das Dauerlegasbeher und wirft dem ehemaligen Diktator von Griechenland, General Metaxas, vor, den griechischen Staat zum Sklaven Großbritannienns gemacht zu haben. Griechenland sei stets, hinter der Maske des Nationalismus versteckt, an den englischen Imperialismus gekettet geblieben. Dieser Umstand mußte unweigerlich zur griechischen Katastrophe führen.

Um die Bevölkerung vor der äußersten Notlage zu schützen, in die sie durch die Tätigkeit der Schwarzhändler geistert worden ist, hat sich nunmehr die griechische Regierung zu strengen Maßnahmen gegen sei Volksschädlinge entschlossen. In den vor kurzem erlassenen neuen Bestimmungen wird jetzt für alle Wucherer die Todesstrafe vorgesehen. Wenn sich unabhängig von diesen Maßnahmen der Regierung die Ernährungslage des Landes langsam bessert, so ist dies vor allen Dinnen darauf zurückzuführen, daß andere Südoststaaten fortlaufend Unterstützungen senden.

42 USA.-Diplomaten in Lissabon

sch. **Lissabon**, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Heute trafen in einem Sonderzug in Lissabon 42 Diplomaten der USA. aus den verschiedensten europäischen Ländern ein. Unter den amerikanischen Diplomaten sollen in Lissabon angen diplomatische Vertreter der Achsenmächte ausgetauscht werden.

Neuer Staatspräsident in Chile

Santiago de Chile, 2. Februar. Als Nachfolger des unlängst verstorbenen Präsidenten Pedro Aguirre Cerda wurde am Sonntag der bisherige Kandidat Juan Rios zum Präsidenten gewählt. Die Wahl des neuen chilenischen Staatspräsidenten erfolgte mit einer Mehrheit von über 50 000 Stimmen gegen General Ibanes.

Zu Tausenden in den Tod gejagt . . .

In sinnlosen Massenangriffen verbluten sich die sowjetischen Reserven

. . . 2. Februar. (PK.) Seit Wochen stürmen im Osten unaufhörlich Massen über Massen bolschewistischer Truppen angen die Fronten, die Europa schützen. Seit Wochen erneuern sich immer wieder die ausgeblutenen Reihen des Anarchiers, tritt neuer Ersatz in die alten Lücken, marschieren neue Spitzenreiter und Stoßtruppen in die Lücken, die unsere Waffen in die Reihen der feindlichen Stoßarmeen reißen. Unaeheuer sind die Zahlen der Erfahsformationen, die der sowjetische Generalstab von neuem ausbob und rücksichtslos in den Kampf warf, unacheuerlich vor allem nach den Verlusten und Einbußen, die die Sowjetarmeen in den sechs Monaten der von Deutschlands Heeren bestimmten Kriegsführung schon hinnehmen mußten.

Weit hinter der seit Winterenbruch sich bildenden Kampflinie zwischen Eismeer und Schwarzem Meer, hinter der Wolga und im Ural, in Sibirien und an den Grenzen Vorderasiens sind hier Verbände aus der Aufstellung herausgegoren worden, die — memgleichen ihrer Kopfstärke nach — eine völlig neue Angriffsarmee gegen die Länder des verbündeten Europa darstellen. Mitunter sind es die Trümmer von Schützen-Divisionen, die in den ersten Kesselschlachten vernichtet, im September und Oktober in die Erfahgebiete der inneren Sowjetunion zurückeführt und als Rahmen für solche Neuaufstellung verwendet wurden. Vielfach sind auch altausgebiebte Soldaten, Unteroffiziere, Führer und Spitzlinen aus den noch länger an der Front stehenden Sowjettruppen herausgesogen und als Kern zur Ausbildung völlig neuer Verbände benutzt worden. Solche neuen, sibirischen oder uralischen Kampfformationen erhielten zum Teil ganz unbedienten Soldaten: mehr als zwei Drittel sind frisch ausgehobene Erfahleute a. T. schon älterer Jahrgänge, die eine rohe Ausbildung — meist ohne Waffen — von wenigen Wochen erhalt haben. Und der Rest besteht aus völlig unausgebildeten, soeben eingesogenen Rekruten, die zur Auffüllung der Lopfstärken ohne jede Rücksicht auf Kampferfahrung und Kampfwert eingereiht werden.

Zu Tau sind so die Reserven aus allen Teilen der Front, in welchen Mutwoffen die bolschewistische Heeresführung ihre Angriffstruppen zwingt. Was hier unser Kompanie- und Abteilungsführer aus der vorderen Kampflinie melden, ist nicht vage Schätzung oder Gerüchtbildung der Zeitung, es sind Tatsachen, die genau gesehen und sorgfaam geprüft sind, ausgeführt durch Aussagen der Hunderte von armseligen, braungrauen Flecken im weißen Schnee, bereit jeder einmal ein Soldat gewesen ist, der mit lautem „Hurrah" neben unsere Gewehre anlief und um Bewußtsein fiel, daß es ein Zurück für ihn nicht gab. — denn hinten stand der Kommissar seines Bataillons mit einer Gruppe Scharfschützen am MG., und jede, auch nur leichte Verwundung bedeutet sicheren Kältetod.

So treibt der Wille einer Machtgruppe, die mit letztem Einsatz ihr Schicksal zu wenden sucht, tagtäglich Tausende und aber Tausende zur Vernichtung. Und wenn es auch scheint, hier einmal ein Stück Front einzudrücken, durch zwischen zwei Frontabschnitten durchzudringen, und wenn mancher brave, deutsche Junge dem wilden Massensturm dieser bolschewistischen Horden erliegen muß, es bleibt ein irrtümliches, blutiges Opfern, das keine Mahe mehr kennt und in keine Beziehung zum erreichbaren Erfolg zu setzen ist.

Die Kämpfer des jungen, lebendigen Europas sehen fast mit Grauen den Zeitsinnen dieser Massen, die einst als die Armee der bolschewistischen Weltrevolution unsere Höfe und Herde überschwemmen sollten. Und sie haben gegenüber dem Ansturm der geopferten Menschenmassen das Gefühl, daß sie stärker sein müssen und stärker sind, weil sie wissen, warum wir Deutschen kämpfen, und weil sie fühlen, daß ein letzter Erfolg dieser bolschewistischen Kampfart versagt bleiben muß. Denn sie treibt eine Idee, die nur in der Seele dieser Bolschewistischen Männer vor die Läufe und Rohre, die im nächsten Frühjahr dem Endsturm der europäischen Freiheitsheere Widerstand leisten oder aar die zweite Angriffsarmee der Sowjetführung bilden sollen. Wir zu wissen wir, daß wir jetzt die bitterbarten Abwehrschlachten dieser Winterwochen aushalten müssen, was es auch an Not und Gefahr mit sich bringt. Denn an unserer Front bricht sich der unerbittliche Menschenopfer des neue Aufgebot der Sowjetscharen, und mit ihm die Widerstandskraft des noch immer nicht erschöpften Weltfeindes.

Kriegsberichter Dr. v. Löhöffel.

Wachsende Erregung in Südafrika

sch. **Lissabon**, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Reuter berichtet heute bereits abermals über neue Sabotageakte und revolutionäre Unruhen in der südafrikanischen Union. In Johannesburg sind am Sonntag in den Vorgesinnenden die Telegraphen- und Telephonleitungen, die den wichtigen Verkehrs- und Wirtschaftsknotenpunkt mit den übrigen Bezirken des Freistaates verbinden, durchschnitten worden. Erst nach einigen Stunden konnte die Verbindung mit Johannesburg, das längere Zeit von der Außenwelt völlig isoliert war, wiederhergestellt werden. Das Kabinett Smuts, das bereits in den letzten Wochen mit scharfen Terrormaßnahmen gegen die unterirdische revolutionäre Bewegung einzuwirken hat, kündigt an, daß die Polizeimaßnahmen gegen die Verschwörer „nunmehr verschärft werden würden". Die Spannung im ganzen Lande wächst aufsehenden, was auch von englischen Berichterstattern offen zugegeben wird.

Moskau fürchtet den Frühling

we. **Rom**, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen London und Moskau will es nicht klappen. Am Sowjetsender ist man weiter erbaut über die Churchill-Unterhaltrede und hat seine guten Gründe dafür, daß sich doch Churchill, da er sein Haupt nicht mit eigenem Steaslorbeer zu umwinden vermag, in der Rolle eines Nährvaters der kommunistischen Ausführung und Ausbreiter zu verstehen gab, die Dinge im Osten wären ohne die britischen Materiallieferungen schief gegangen. Die Bolschewisten, die bekanntlich Haare auf der Zunge haben, leugnen nun glatt daß von Churchill zu hoch in den Himmel gehobene Freundschaft der englischen Hilfe. Ja, sie spotten sogar über die Londoner Pläne zur Eroberung Europas. Hierzu bemerkt die Turiner „Gazetta del Popolo", in Wirklichkeit bedürfte die Sowjetunion keinerlei Hilfsleistungen. Die Erklärungen des Sowjetgeneralds Gworof gegenüber einem amerikanischen Nachrichtendienst seien ganz dazu angetan, die Lage der Sowjetunion in diesem Augenblick, wie auch in ihrer künftigen Entwicklung, richtig einzuschätzen. Gworof, der im Frontabschnitt von Moskau eine hohe Kommandostelle bekleidet und in jeder Hinsicht sein Geschäft zu verstehen scheint, sieht mit großer Bange dem Frühling entgegen. Er behauptet, die deutsche Streitmacht sei nach wie vor sehr stark, und läßt durchblicken, ohne entsprechende Kriegsmaterallieferungen jeder Art könnten die Sowjetarmeen den Deutschen überhaupt nicht die Stirn bieten.

Flamenführer im Osten gefallen

Brüssel, 2. Februar. Der Propagandaleiter des flämischen Einheitsverbandes „Vlaamsch Nationaal Verbond", Dr. Raymond Tollenaere, der Unterstützungsführer bei der flämischen Freiwilligenlegion war, ist im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen. Der Leiter des flämischen Nationalverbandes, Staf de Clercq, veröffentlicht zum Heldentod dieses Vorkämpfers Flandern einen Nachruf, in dem es unter anderem heißt: „Dr. Reimond Tollenaere ist seinem Eid und seiner Lebensauffassung getreu an der Spitze seiner Soldaten und Kameraden gefallen. Er ist ein Opfer für das neue Flandern im Kampf gegen den Bolschewismus. Er stirbt als der Idealist und der Soldat, der er von Jugend an gewesen ist. Sein Name wird im ganzen freiheitlichen Flandern weiterleben."

Die deutschen Wehrmachtberichte

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 31. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mehreren Stellungen der Ostfront sind deutsche, italienische, rumänische und slowakische Truppen bei der Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe sowie bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen dem Gegner erneut schwere Verluste zu. Dabei wurden feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört.

Im Raum nordwestwärts von Kursk führte ein Gegenangriff deutscher Infanterieverbände unter der Führung des Generalmajors Breith nach mehrtägigen Kämpfen zu einem vollen Erfolg. Eine in die deutschen Linien eingebrochene feindliche Kräftegruppe von mehreren Infanterie- und Panzerverbänden wurde unter hohen feindlichen Verlusten geschlagen und nach Osten zurückgeworfen.

Im Seegebiet um England griffen Flugzeuge im Rahmen der bewährten Aufklärung eine militärische Anlage an der Ostküste der Insel an und beschossen Eisenbahnziele in Nordirland mit Bordwaffen.

Im Nordafrika Aufklärungstätigkeit. In der nördlichen Cyrenaika zerstörten deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Jagdverbände Kraftfahrzeugansammlungen der Briten.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Flugzeug- und Seehäfenpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Erfolg fortgesetzt. Die Staatsmerkt in La Valeita wurde mit Spreng- und Brandbomben belegt.

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 1. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten dauern die wechselvollen Kämpfe an. Trotz heftigem Schneetturm durchschlüpfte eigene Angriffe brachten bei unerwöhnlich hohen Verlusten des Feindes weitere Erfolge. Zahlreiche feindliche Panzer und Geschütze wurden erbeutet.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen gegen einzeln fahrende Schiffe und Geleitzüge fünf größere Frachter und Tankdampfer. Mit der Vernichtung von zwei Schiffen kann gerechnet werden. Andere Kampfflugzeuge warfen am Tage im Tiefflug Versorgungsbetriebe eines Hafens an der schottischen Ostküste in Brand und belegten den Hafen mit Bomben. Nachts militärische Anlagen im Süden und Südosten der Insel mit Bomben.

In Nordafrika weitere erfolgreiche Kampfhandlungen. Durch Bombenschlitzer auf den Flugplatz Luka der Insel Malta wurde eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge am Boden zerstört.

Bei Angriffsversuchen britischer Bomber an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind zwei Flugzeuge.

An der Zeit vom 21. bis 30. Januar verlor die britische Luftwaffe 38 Flugzeuge, davon 15 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

Die italienischen Wehrmachtberichte

Rom, 31. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika wird die enge Fühlung mit dem Feind aufrechterhalten. Die Säuberung des Schlachtfeldes dauert an. Die beiderseitigen Luftwaffen entwickelten lebhafte Tätigkeit. Die deutsch-italienische Luftwaffe führte eine heftige Angriffe auf im Rückzug befindliche feindliche Kolonnen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen. Die englische Luftwaffe versuchte unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Flak abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten Häfen und Flugzeughäfen auf Malta. Hohe Flammen und dichte Rauchwolken wurden beobachtet.

Im Mittelmeer und im Atlantik einer unserer Geleitzüge, ohne irgendeinen Schaden zu erleiden, den Angriff von feindlichen Torpedoflugzeugen ab, von denen eins getroffen wurde und ins Meer stürzte.

dnb. **Rom**, 1. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom 1. Februar meldet die erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in der westlichen Cyrenaika. Deutsche und italienische Truppen drängten die Briten, die mit den Aufstreitkräften der Achse unermüdlich unterfüttert, vom Kampfgebiet um Bengasi aus weiter nach Nordosten zurück. Auf den Nachschubstraßen des Feindes zerschlugen deutsche und italienische Kampfflugzeuge mehrere Kraftfahrzeugkolonnen.

Nächtliche Angriffe britischer Bomber auf Tripolis und Misurata blieben ohne Wirkung. Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen auf der Insel Malta wurde von deutschen Kampfflugzeugen in mehreren Angriffen bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Wie ich Kriegsmaler wurde

Vortrag von Professor Ernst Vollbehr

Begegnungen mit den Trägern bekannter Namen pflegen nicht selten überraschend zu verlaufen. Sei es, daß ein gehobenes idealisiertes Bild, das wir uns in unbedenklicher Gleichsetzung von Werk und Persönlichkeit ausgemalt hatten, bei näherem Ziehen einer Mitteilung bedarf, oder sei es, daß sich der Widersprüche zu vorgefaßten Meinungen so viele offenbaren, daß nur eine völlige Neuorientierung helfen kann. Im überraschenden darum, so pflegt es häufig zu sein, daß Vorstellung und Wirklichkeit sich annähernungsweise decken, wenn das Werk, obwohl nicht ohne mancherlei Brechungen, eine deutsche Spiegelung seines Schöpfers ist und dessen Bild umrißscharf widerstrahlt.

Die Begegnung mit Ernst Vollbehr, dem namhaftesten deutschen Kriegsmaler, der gestern auf Einladung des Städtischen Amtes für Vortragswesen hier vor einem stattlichen Zuhörerkreis sprach, erhielt aus solcher Bestätigung des Werkes durch die Persönlichkeit ihre charakteristische Note. Denn was als wesentlichen der Volbehrschen Kunst gelten darf: der zugedachte, ja drastische Realismus, die höchst temperamentvolle Erfassung des Augenblicks, die verblüffende Kraft und Energie der Bewegung — das alles auf dem Grunde einer bedingungslos vaterländischen Gesinnung: es wurde als Subitans und Form der Gesamtnatur des Künstlers fürbar. Allerdings, wer eine wohldurchdachte Rede des Malers über seinen Weg und seine Arbeit erwartet hatte, der dürfte enttäuscht worden sein. Prof. Vollbehr — und das scheint uns in diesem Falle mehr zu gelten — berichtete oder besser: erzählte in humorgewürztem Plauderton von seiner Kunst und seinem Werdegang. Wie in dem Kieler Jungen die Schaffenskraft nach dem Stift erwachte, wie er das Malen von der Pike auf erlernte, wie er zuerst die Farbenpracht der Tropen mit seiner Palette einfing, wie er der Maler der deutschen Kolonien und des Weltkrieges wurde, der in lückenloser Darstellung ein dokumentarisches Bild der Kampffront von der Schweis bis an die englische Küste gegeben hat. Dem Weltkrieg folgten Reisen und Expeditionen nach Indien und in die Südsee, nach Kalifornien und Tibet, bis ihn der Führer, dem er sich schon früh verschworen hatte, heimkrazte, die Bauten des neuen Deutschland im Bilde festzuhalten.

Seit September 1939 ist es Prof. Vollbehr nun vergönnt, das große Geschehen dieses Krieges aus unmittelbarer Erlebnisnähe zu gestalten. Eine beträchtliche Zahl der jüngsten Arbeiten des Künstlers wurde in farbiger Wiedergabe gezeigt. Sie vermittelten in starker Eindrücklichkeit ein unverfälschtes Bild dieses Krieges und bewegten treffend die einzigartige Könnerschaft ihres Schöpfers. Dr. T.

„Der Kurier des Königs"

Uraufführung des neuen Schauspiels von O. Chr. Haergel

Am Jahrestag der Machtergreifung brachte das Breslauer Schauspielhaus das neue Schauspiel „Kurier des Königs" zur Uraufführung. In dem Schauspiel wird einer der Höhepunkte schlesischer und preußischer Geschichte lebendig: die erfolgreiche Verteidigung Breslaus durch Gneisenau im Januar des Siebenjährigen Krieg. Der Glaube an den höheren Sinn im Befehl des Königs, die Stadt unter keinen Umständen preiszugeben, war dabei stärker als alle nüchternen Berechnungen. Kaiserl läßt Briefe und Botschaften an die Größe einer Idee und das der Zeit voranzueilende Planen einer überragenden Führerpersönlichkeit — hier des Königs — in dem Leutnant Hans von Kannowitz Gestalt. Er ist der Kurier des Königs, der Befehl des Königs auszuführen. An ihm wird die mitreißende Kraft eines das Zeitbild umgestaltenden neuen politischen und soldatischen Gedankens aufgezeigt. Zauentzien, Stadtkommandant von Breslau, ist die andere Persönlichkeit in diesem Schauspiel, das Zweigel in einer markigen, scharf profilierenden Sprache geschrieben und in fesselnder dramatischer Steigerung aufgebaut hat. Die Aufführung wurde zu einem vollen Erfolg für das Werk, den anwesenden Autor und die Darsteller. Walter Sommer.

Martin-Frey-Feier

Der Künstlerverein Auf dem Pflug veranstaltete gestern im Rundfaal der Marburg eine musikalische Feierstunde, die zu einem Abend mit Werken des hallischen Komponisten Martin Frey, der am 28. Januar seinen 70. Geburtstag beging, ausgestaltet wurde. Die Vortragsfolge stellte einen kleinen Ausschnitt aus dem mannigfach verzweigten künstlerischen Schaffen dieses geschätzten Tonsetzers dar. Neben einer Blütenlese feiner, schlicht-volkstümlich empfundener Lieder in Strophenform, vorgetragen von der einheimischen Sopranistin Else Martin-Heinke, standen einzelne Klavierminiaturen (Barcarole, Ballo ottinato, Gavotte) und einige breiter angelegte kammermusikalische Stücke (Sonate für Violine und Klavier, Thema mit Variationen) für die sich Fritz Busch (Klavier) und Arthur Bohnhardt (Violine) einsetzten. Zur Form- und Gedankenwelt in hoher deutscher Klassiker und Romantiker hat Frey ein tiefsinneres Verhältnis. Der Anfang seiner G-dur-Sonate schlägt Töne Brahmsischer Glut und Leidenschaft an, die im kurz zusammengedrängten zweiten Satz zu hitzer Wahrme abgeschwächt werden. Der letzte Satz bringt sich wie das Scherzo auf dem Boden leicht eingänglicher, lebendig beschwingter Thematik. Romantisches Kolorit entschlen einzelne Variationen über das am Anfang in breiter deutscher Klassiker dargestellten Thema von variation. Starke romantische Einfühlung lassen auch die breiter ausgeführten vokalen Tondichter Frens erkennen („Am Strome"). Am reinsten und liebenswürdigsten haben offenbart sich die Eigenart des Komponisten in den vielen, formal anspruchsvollen Stücken, die in der Sphäre einfacher, anspruchsloser, volkstümlicher Musik beheimatet sind. Auf dem Felde frischer, tanzmäßig bewegter Liedermelodik hat er Gebilde von bezaubernder Natürlichkeit und Anmut geschaffen (Mädchenlieder). — Solo- und kammermusikalische Werke gelangten durch das Busch-Bohnhardt-Duo zu lebendigem Vortrag. Meisterliches Können offenbarte Else Martin-Heinke, von C. Lenke zuverlässig am Flügel begleitet; sie gab den Lied vermöge ihrer hell-freudigen Sopranstimme, wie ihrer grundmusikalischen Gestaltungsgabe Glanz und Wärme. Dr. Bruno Flögel.

Ein deutsches Theater in den Niederlanden. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Anregung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, zur Errichtung eines ständigen deutschen Theaters in den Niederlanden zugestimmt. Das deutsche Theater in den Niederlanden pflegt die Kunstgattung Oper, Operette und Schauspiel und hat seinen Sitz in den Haag. Zum Leiter des Theaters wurde der Intendant der Städtischen Bühnen Freiburg (Br.), Dr. Wolfgang Autzer, berufen. Die Eröffnung des Theaters ist für die Spielzeit 1942/43 vorgesehen.

Finnland-Institut in Berlin. Die finnische Akademie der Wissenschaften beschloß in Berlin ein Finnland-Institut zu gründen. Ein vorbereitender Ausschuß, dem viele namhafte finnische Gelehrte angehören, ist bereits ernannt worden.

Druck und Verlag Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Buck. Verlagsdirektor August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wearich (sämtlich in Halle) Anzeigenpreisliste Nr. 7.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194202020/fragment/page=0002

FAMILIEN-ANZEIGEN

HELGA. Am 27. Januar 1942 wurde unser erstes Kind geboren. In dankbarer Freude Irmtraud Schinkel geb. Hicke, Willi Schinkel, z. Z. im Felde. Halle (Saale), Mühlweg 15, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Dr. Frommolt.

Statt besonderer Anzeige! Ihre Vermählung geben bekannt: HUGO WETZEL, Pfarrer, DORA WETZEL geb. Homann. Löbejün, den 1. Febr. 1942. (a

Ihre Vermählung geben bekannt: WILHELM WAGENITZ, Unteroffiz., GERTRUD WAGENITZ geb. Kellermann, Ammendorf, im Februar 1942.

Am 28. Januar 1942 erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vati, der NSKK. Sturmführer

Otto Söllner

Feldwebel und Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, verwundet, schweren Verwundung im Alter von 32 Jahren in seinem Feldlazarett starb. Er war mit Leib und Seele Soldat. Mit größtem Idealismus kämpfte er für Führer und Großdeutschlands Zukunft.

In tiefer Trauer:
Hildegard Söllner geb. Dietrich und Kinder Rudi, Margrit und Irmtraud. (h

Halle (S.), den 2. Februar 1942. Freimfelder Straße 72.

Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen unserer besten Mitarbeiter. Er lebt in unserer Gemeinschaft fort als Vorbild höchster Pflichterfüllung.
NSKK., Motorstandarte 38.
Habermann, Standartenführer.

Unerwartet, für uns alle unfaßbar, erhielten wir die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der liebe Vati seiner drei Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

Richard Kunth

im Alter von 29 Jahren im Kampfe für die Freiheit unseres Volkes in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
Ella Kunth geb. Fritsche, **Margot, Karl-Heinz und Hellmuth** als Kinder, **Karl Kunth** und Frau als Eltern, **Karl Fritsche** und Frau als Schwiegereltern, **Marie Kunth** als Schwester, **Paul Kunth** und Frau, **Otto Winter** und Frau geb. Kunth, **Rich. Oberländer**, z. Z. im Felde, und Frau **Else Fritsche**, **Karl Fritsche**, z. Z. im Felde, und Frau, **Hans Schade** und Frau, **Else Fritsche** und alle Angehörigen.

Du wagst so jung und starbst so früh. Solch gutes Herz verdient nun nie. Dir der Friede, uns der Schmerz. Ruhe sanft, du guter Herz.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres treuen und allseit verehrlichen Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Anzedenken bewahren werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Hallesche Salzwerke und Chemische Fabrik Kalbe A.-G.

Am 29. Januar erhielten wir die uns unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, einziger, herzensguter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Unteroffizier

Artur Wackernagel

Inhaber des E. K. II. in einem Flakartillerie-Regiment, nach glücklich überstandenen Feldzügen, Polen, Holland, Belgien und Frankreich in einem Lazarett an seiner schweren Verwundung in Afrika im 25. Lebensjahre, getreu seinem Fahrtenspruch, den Heldentod fand. Sein Wunsch auf ein Wiedersehen in der Heimat blieb unerfüllt.

In tiefem Schmerz:
Arthur Wackernagel u. Frau Emma geb. Köhler, **Elfriede Zimmer** als Schwester, Gefreiter **Kurt Zimmer** als Schwager, z. Z. im Felde, und alle Angehörigen. (h

Halle (S.), Hardenbergstr. 20.

Am 30. Januar erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser herzensguter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Obergefreite

Max Herdan

im Alter von 43 Jahren im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus den Heldentod für Führer und Vaterland starb. Am 23. Januar wurde er auf dem Heldenfriedhof von Wjasma beigesetzt. Es war ihm nicht vergönnt, sein jüngstes Kind einmal zu sehen.

In tiefem Schmerz:
Maria Herdan geb. Busch und kleiner Eva, **Renate, Helmut, Elisabeth, Marianne,** Familie **Sophron Herdan,** Familie **Karl Busch,** Familie **Otto Herdan,** Familie **Erich Herdan,** Familie **Richard Wittig.**

Halle (Saale), Eichendorffstr. 9.

Den Vertretern ihres Chefs und Mitinhabers der Firma S. Herdan betrauert mit der Familie
Die Gefolgschaft. (h

Am 30. Januar entschlief im Alter von 14 Jahren nach schwerem, aber tapfer ertragenem Leiden, unser unvergessene Tochter und Schwester

Brigitte Brühmann

Im Namen der Familie:
Otto Brühmann. (h
Halle (S.), Ringerweg 12. Beerdigung Dienstag, 3. Februar, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes. Freunde zugedachte Kranzspenden direkt an die Friedhofsverwaltung erbeten

Nach kurzer, schwerer mit Geduld ertragener Krankheit entschlief sanft und unerwartet im Lazarett Knechtsteden mein inniggeliebter, hoffnungsvoller Mann, Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter

Walter Albrecht

im Alter von 30 Jahren für Großdeutschland.

In tiefem Schmerz:
Frau Else Albrecht geb. Lauenschläger und Tochter **Anneliese,** nebst allen Geschwistern und Anzehörigen. (a
Raßnitz, den 31. Januar 1942.

Am Sonntag, früh ½5 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, nimmermüder, strebsamer Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Richard Kümmerer

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:
Elsa Kümmerer geb. Schmell, **Erika, Fritz, Kurt u. Richard Kümmerer** als Kinder, nebst allen Angehörigen. (a
Zwintschöna, d. 2. Februar 1942.
Trauerfeier Mittwoch, 14½ Uhr, im Trauerhause, anschließend Beisetzung auf dem Friedhof zu Dieskau.

Am Donnerstagabend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater und Opa

Otto Pohle

kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres.

Frau **Berta Pohle** geb. Schacht, **Lieselotte Pohle, Paul Richter** und Frau **Klara** geb. Pohle, **Franz Pohle** und Frau **Marie** geb. Göttling, **Alfred Immisch** und Frau **Frieda** geb. Pohle, **Paul Weidensdorfer** und Frau **Martha** geb. Pohle u. 7 Enkelkinder.

Halle (S.), Julius-Kühn-Str. 10, den 30. Januar 1942. Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 3. Februar, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Ein unerbittliches Schicksal nahm uns am Sonnabend mitten aus arbeitsfrohem Schaffen nach kurzer, schwerer Krankheit meinen inniggeliebten Mann, unseren treusorgenden, lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder, den Gastwirt

Gustav Ulrich

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Klara Ulrich geb. Vaupel, **Gustav Ulrich** jun. und Frau **Elisabeth** geb. Hempel, **Wilhelm Weber** und Frau **Elly** geb. Ulrich, **Fritz Ulrich** und Frau **Irma** geb. Schwickert, **Walter Ulrich, Marie Ulrich** als Schwester und 3 Enkelkinder. (h

Halle (Saale), Heidegasstätte „Hubertus", d. 2. Februar 1942.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 5. Februar, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden bitten wir auf dem Friedhof abzugeben.

Nach kurzem Leiden entschlief am Sonntagmorgen unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Frau

Anna Keidel
geb. Lange

kurz nach Vollendung des 68. Lebensjahres. (a

In tiefer Trauer:
Heinrich Keidel und Kinder.

Diemitz, den 1. Februar 1942.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 4. Februar, 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Diemitz statt.

Am 1. Februar ist unser liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Münch
geb. Dauer

im 86. Lebensjahre sanft entschlafen. Ihr Leben war nur Arbeit.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie **Fr. Gatzke.** (h

Halle (S.), Merseburger Str. 147, den 2. Februar 1942. Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 5. Februar 1942, um 13½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Am 29. Januar 1942 verschied sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Emilie Heynert
verw. Busch geb. Lutzemann

im fast vollenden 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ihre Kinder und Enkelkinder.
Halle (Saale), Ludw.-Wuchererstraße 45, den 1. Februar 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Februar, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. *

Am 30. Januar 1942 verstarb plötzlich und unerwartet, nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser liebes Kind

Hanna Stange

im Alter von 8 Jahren.

In stiller Trauer:
Familie **Rudolf Stange** nebst Angehörigen.
Halle (Saale), Unterberg 12, den 2. Februar 1942. Die Beerdigung findet am Dienstag, 3. Februar 1942, um 15.15 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt. *

Die Trauerfeier für den am 29. Januar 1942 zu Halle, Reichardstr. 22, verstorbenen Herrn

Alfred Wartze

findet am Dienstag, 3. Februar, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. *

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am 1. Februar 1942 mein innigstgeliebter Mann (h

Fritz Kirchhof
• 15. 12. 1865. † 1. 2. 1942.

Sein ganzes Leben war treueste Pflichterfüllung und Liebe.

In stiller Trauer:
Anna Kirchhof geb. Förster.

Halle (S.), den 1. Februar 1942. Turmstraße 159. Die Feier zur Einäscherung findet am Mittwoch, um 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Blumenspenden bitte ich absehen zu wollen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief mein lieber, strebsamer Mann, unser guter, fleißiger Vater, Schwiegervater u. Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der Städtische Betriebsaufseher a. D.

Adolf Pfau

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Marie Pfau geb. Bornack, **Selma Gottwald** geb. Pfau, **Ella Stollberg** geb. Pfau, **Paul Stollberg** und 3 Enkel.

Halle (Saale), Drosselweg 10, den 1. Februar 1942. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 4. Februar, 12½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Früd. zugedachte Kranzspenden bitten wir auf dem Südfriedhof abzugeben. (h

Am 1. Februar 1942 ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der Oberladeschaffner i. R.

Johannes Körner

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Körner und Töchter.

Halle (Saale), Marienstraße 7, den 1. Februar 1942. Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt, das Seelenamt am gleichen Tage 8 Uhr in der Pfarrkirche Mauerstraße. Freundl. zugedachte Kranzspenden bitten wir auf dem Südfriedhof abzugeben. (h

Es hat Gott gefallen, heute nachmittag meinen geliebten Mann, unseren gütigen Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel den Bauer *

Eduard Tornack

im 71. Lebensjahre nach einem Leben voll Arbeit und Liebe, heimgerufen in sein Reich.

Marie Tornack, verw. Pieper geb. Leßmann, **Else Kubbe-Tornack** geb. Pieper, **Walter Kubbe, Kurt Tornack.**

Mötzlich am 1. Februar 1942. Gollma, Halle, Berza, Beerdigung am Mittwoch, dem 4. Februar 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Meine inniggeliebte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, Frau

Lore verw. Thurow
geb. Lohmann

wurde am Freitag, 30. Januar, von ihrem schweren Leiden erlöst.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Thurow.

Halle (Saale), Brandenburger Straße 12. I.
Die Einäscherung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 4. Februar, 14.30 Uhr, im Krematorium des Gertraudenfriedhofes statt. *

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Am Sonnabendmorgen entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Schwester und Tante

Louise Bartsch
geb. Paproth

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:
Oskar Bartsch, Zugführer i. R., **Lolf. Richard Bartsch** und Frau **Emmy** geb. Klauk, Oberfeldwebel **Rudolf Bartsch** und Frau **Lena** geb. Staedtler und 3 Enkelkinder. (h

Halle (Saale), Aufgewege 6, den 1. Februar 1942. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Februar, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Minna Haake
geb. Trenzinger

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Haake nebst Kindern.

Halle (Saale), Jacobstraße 47.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Februar, 12 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (h

Danksagung.

Für die Anteilnahme an den Verlust unseres teuren, unvergeßlichen, treuesorgenden Vaters hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Elisabeth Kaptur und Kinder.
Halle (Saale), Lange Straße 80, Walter-Steinbach-Straße 55, und Bitterfeld, den 31. Januar 1942.

Danksagung.

Für die liebevolle, mitfühlende Anteilnahme beim Hinscheiden unserer so lieben Schwester **Hedwig Kämmer** sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Kawerau für seine trostreichen Worte.
In stiller Trauer:
Familie Koch, Oberweimar, Familie Mellick, Ascherslehen.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Mein lieber, guter Mann, herzensguter Vati, guter Bruder und Schwager, Dentist

Ernst Schmidt

im 59. Lebensjahre, schloß heute 10.45 Uhr seine lieben Augen für immer.

In stiller Trauer:
Lina Schmidt geb. Ohme, **Dentist Gerhard Schmidt, Lieselotte Schmidt, Inge-Lore Schmidt.**

Halle/S., den 31. Januar 1942. Steinweg 25.
Beerdigung Mittwoch, den 4. Februar 1942, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (h

Danksagung.

Wir danken von ganzem Herzen allen denen, die unserem lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Opa **Otto Meyer** in Wort, Schrift und Blumenspenden das letzte Geleit gaben. Besonders Dank den Siebel - Turgenzugwerkern, Kameraß Sinzer, Meister Ludwig, der Werkschargen, den Arbeitskameraden, sowie der Schwester Johanna für ihre aufopfernde Pflege, Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Blumenthal für seine trostreichen Worte.

In tiefem Schmerz:
Marcose Otto Meyer (z. Z. auf Urlaub), und Geschwister. *
Halle (S.), den 31. Januar 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hingehinß unserer lieben Entschlafenen, Frau **Sophie Eschke** geb. Dietzmann sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Manthey für seine trostreichen Worte, sowie den Hausbewohnern und allen anderen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

In Namen aller Hinterbliebenen:
Hermann Eschke, Kinder und Enkel.

Halle (Saale), Wolfstraße 15, den 31. Januar 1942. (h

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau **Luise Rödler** geb. Merz sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hellmann für die trostreichen Worte, sowie den Hausbewohnern, der Belegschaft des Deutschen Roten Kreuzes und der Riege Rolling vom HTSV.

In tiefer Trauer:
Familie **Ernst Rödler.**

Halle (Saale), Torstraße 37a, im Januar 1942.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels **Friedrich Krause** zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Stützgrammn für seine trostreichen Worte am Grabe. (a

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Frieda Krause geb. Schröter.

Gröbers, den 30. Januar 1942.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim so frühen Hinscheiden unserer über alles geliebten **Irene** sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Camann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Hohenellauer und Siegfried-Jugend für ihr ehrenvolles Geleit und die schöne Blumenspende. (a

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Zarries, geb. Margraf.

Hohenellau im Januar 1942.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK

Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Straße 11, Ruf 219 89

Achtung! Arbeitskameraden der Elektro und Rundfunktechnik! Am Freitag, dem 6. Februar 1942, um 19 Uhr, beginnt die Lehrgemeinschaft „Rundfunktechnik II" mit neuem Lehrgangsstoffgebietsplan. Elektromagnetische Wellen. Antennen. Der Sender. Modulation und Tastung. Empfangsarten. Hoch- und Niederfrequenzverstärker. Audion. Diodengleichrichtung. Rückkopplung. Geradeaus-Ueberlagerungsempfang. Automatischer Schwundausgleich. Magisches Auge. Gegenkopplung. Dynamikregelung. Automatische Scharfabstimmung. Tonblende u. Breitbandverstärkung. Praktische Uebungen: Röhrenvermessung mit modernen Meßgeräten. Systematische Fehlersuche am Gerät. Arbeiten mit dem Elektronenstrahloszillographen. Dauer: 24 Stunden. Gebühr: 8,50 RM. Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle angenommen.

BEERDIGUNGS-INSTITUTE

Oskar Anders, Beerdigungsanstalt 73jährigres Bestehen silb. Medaille, Hermann Varrentrapp-Straße 2, Ruf 20 47.

Adolf Brauer, Bestattungsinstitut, Große Märkerstr 25 (am Markt). Ruf 259 61.

„Helmkehr", Inh. W. Bablatt, Halle, Königstraße 18. Ruf 334 22.

Gustav Heinrich, früher K. Geduhn. Beerdigungsinstitut. Böllberzer Weg 13. Ruf 362 74.

Hugo Hoffmann, Beerdig.-Anstalt, Hermann-Straße 2a. Ruf 322 57.

Willy Lutze, Bestattungsanstalt, Krukenbergstraße 7. Ruf 259 20.

Willy Rothe, Beerdigungsinstitut, Magdeburger Str. 75a. Ruf 211 74.

Wilhelm Schmidt, Bestattungsinstitut, Friedrichstr. 28. Ruf 238 33.

Walter Stenzel, Beerdig.-Anstalt, H.-Kröllwitz, Wörthstr. 3. Ruf 350 96.

Thielicke, Beerdig.-Anstalt, gegr. 1861. Gr. Steinstr. 63. Ruf 219 97.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Dienstag: Seefisch, Stempel 2. Buchstabe A, B, C. Bitte Pakter mitbringen. (h

Gummi-Ueberschuh auf Bezugschein vorrätig bei Gummi-Bieder, Große Steinstr. und Brüderstr.

Altes Silber, Gold. Vorkriegsgeld kauft zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen R. Voß, Juwelier und Goldschmiedemstr., Leipziger Str. 1. Gen. A. 41392. Fachmännische Beratung. Umarbeitungen. Reparaturen. (e

Neuartige Verdunkelungsrollen, die gut abdichten, werden nach Maß angefertigt. Jalousiewerkerei Gustav Hörnemann, Dessauer Straße 5. Fabrikgebäude. Telephon 236 31.

Individuelle Schönheitspflege. Entfernung lästiger Haare u. aller Hautunreinheiten. Kosmetik. Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz. Ruf 338 26. (h

Die Einkaufstasche v. Gummi-Bieder ist immer noch groß. Sie finden bestimmt das Richtige.

Gegerbte Kaninchenfelle kauft Felchnerei, Dessauerstraße 22 am Markt. Ruf 225 64. (h

Altgeld, Silber, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. 41363. (fd

Kaufe Röbel. Federbetten, Kleidung, Schuhe usw. Lina Schmidt, Kleine Ulrichstraße 6.

Glas- und Gebäude-Reinigung Hermann Mannhardt, Halle, Burgstraße 8. Rufnummer 2 44 02, hält Ihre Schaufenster spiegelblank. — Auch das Putzen der Fenster in Privatwohnungen wird übernommen.

Jeder Lichtschein, der bei Nacht aus Ihrer Wohnung dringt, ist eine feindliche Fliegern den Weg. Sie gefährden durch schlechte Verdunkelung Leben und Gesundheit Ihrer Nachbarn und sich selbst. Sind Ihre Verdunkelungseinrichtungen in Ordnung? Machen sie Ihnen nicht zu viel Mühe und oft sogar Aerger? Die Verdunkelungsstoffe, die Sie bei uns bekommen, haben sich ausgezeichnet bewährt. Sie kosten nicht viel und sind einfach anzubringen und zu bedienen. Jetzt in der Winterzeit mit den langen Nächten ist die Verdunklung besonders wichtig. Holen Sie sich deshalb, was Sie brauchen, bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße. Ruf 289 72. (e

UNTERRICHT

Ingenieurschule d. Stadt Halle Merseburger Straße 314
Beginn des Sommersemesters 1942 am Montag, dem 16. März 1942, 8 Uhr.
1 **Fachschule für Werkstofftechnik,** a) Auslesesprüfung: Die Auslesesprüfung zum Eintritt in das 1. Semester findet am Donnerstag, dem 26. Febr. u. Freitag, d. 27. Febr. 1942, ab 8 Uhr statt. b) Am Montag, dem 16. März 1942, beginnen um 8 Uhr alle 5 Hauptsemester und das 1. Semester mit dem lehrplanmäßigen Unterricht. Anmeldungen zur Auslesesprüfung und zum Eintritt in das 1. Semester sind umgehend vorzunehmen.
2 **Technologische Lehranstalt (Abendschule).** Der Anmelde- u. Beratungsabend ist auf Montag, den 16. März 1942, in die Zeit von 18 bis 20 Uhr festgelegt.
Persönliche anfordern, Schriftliche Auskünfte jederzeit, Mündliche u. fernmündliche Auskünfte täglich von 11 bis 12 Uhr. (Ruf 173 81 Kl. 588.)

Maschinenschreiben Kurzschrift Buchführung. Beginn jederzeit. Walter Benner Beseler Straße 1 II. Fernruf 357 24

Neue Halbjahrskurse ab April. Einzelkurse in Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung jederzeit. Genze. Friedrichstr. 38. Ruf 292 21. (fd

Privat-Unterricht in Damenschneidern an eigener Garderobe in Tages- und Abendstunden. Frau E. Ebert, Schneidermeisterin, Albrechtsstraße 16. 1 Treppe. Nähe Friedrichplatz.

Handelskurse in allen Fächern Beginn Anfang April. Einzelkurse in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Stenoschreiben jederzeit. F. Wehmer & Sohn, Kaufm. Privatschule seit 1890, Halle, Martinsberg 11. Ruf Nr. 339 18. (f

Nachhilfe! Für Knaben, der mit der Volksschulklasse zur Oberschule geht, wird Herr oder Dame sofort gesucht. Eventl. Wohnung und Kost im Hause. Ang. unter Kroslickstr. 39 Tel 325 57 (fd

Tanzschule Moran / Haedicke Große Ulrichstraße 47, Ruf 291 60. Tanzstunden für Fortgeschrittene. Beginn ab Mitte Februar 1942. (h

Tanzschule Wally Beck, Große Steinstraße 18, Tel. 237 30, an der Hauptpost. Beginn neuer Anfängerkurse. Einzelstunden jederzeit. (fd

Alte Sprachen. Beginn neuer Step-Kurse. Gymnastik-Tanz f. Kinder von 3 Jahren an und Erwachsene. Kindertanz 22. Ruf 356 15. (fd

Gründlich, englisch, französisch. Nachhilfe-Unterricht i. Hl. Schüler gesucht. Angeb. u. U. 8378 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Wer übern. Wäscheausbessern? Angeb. unter C. 8303 HN-Ulrichstraße. *

Altes Eisen kauft zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen R. Voß, Juwelier und Goldschmiedemstr., Leipziger Str. 1. Gen. A. 41392. Fachmännische Beratung. Umarbeitungen. Reparaturen. (e

Gebrauchte Kaninchenfelle kauft Felchnerei, Dessauerstraße 22 am Markt. Ruf 225 64. (h

Altgeld, Silber, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. 41363. (fd

Kaufe Röbel. Federbetten, Kleidung, Schuhe usw. Lina Schmidt, Kleine Ulrichstraße 6.

Glas- und Gebäude-Reinigung Hermann Mannhardt, Halle, Burgstraße 8. Rufnummer 2 44 02, hält Ihre Schaufenster spiegelblank. — Auch das Putzen der Fenster in Privatwohnungen wird übernommen.

Jeder Lichtschein, der bei Nacht aus Ihrer Wohnung dringt, ist eine feindliche Fliegern den Weg. Sie gefährden durch schlechte Verdunklung Leben und Gesundheit Ihrer Nachbarn und sich selbst. Sind Ihre Verdunklungseinrichtungen in Ordnung? Machen sie Ihnen nicht zu viel Mühe und oft sogar Aerger? Die Verdunklungsstoffe, die Sie bei uns bekommen, haben sich ausgezeichnet bewährt. Sie kosten nicht viel und sind einfach anzubringen und zu bedienen. Jetzt in der Winterzeit mit den langen Nächten ist die Verdunklung besonders wichtig. Holen Sie sich deshalb, was Sie brauchen, bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße. Ruf 289 72. (e

STELLEN-ANGEBOTE

Siemens sucht für ein Werk im Raum Berlins: 1. **Technischen Kaufmann** für die Beorderung von elektrotechnischen Einbau- und Zubehörteilen. Kennwort: WL 173. 2. **Terminverfolger** für die Bestellungen auf elektrotechnische Kleinfabrikate. Kennwort: WL 174. 3. **Lagerverwalter** mit technischen Kenntnissen. Kennwort WL 175. 4. **Vorbildlaborant** (für feinmechanischen Gerätebau (Refa-Kenntnisse erwünscht). Kennwort WL 176. 5. **Nachbildlaborant.** Kennwort WL 177. 6. **Abrechner.** Kennwort WL 178. 7. **Registrator.** Kennwort WL 179. 8. **Karteiführer.** Kennwort WL 180. 9. **Lagerbuchhalter.** Kennwort WL 181. 10. **Eilsendetiens.** Kennwort: WL 182. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter dem jeweiligen Kennwort erbet. an die Siemens-Apparate und Maschinen G. m. b. H., Personalverwaltung, Berlin SW11, Askanischer Platz 4 (a

Arztfrau, evangel., Mann u. Sohn im Felde, wünscht zur Gesellschaft und Unterstützung gebildl. praktische Hausgenossin für Landhaushalt bei Weißenfels. Hilfe vorhanden. Hallesche Straße 1, Hedwigstr. 6. Tel. 255 22. (h

Stenotypistin und Kontoristin per sofort oder später von einer Körperschaft gesucht. Gefl. Angebote mit selbstgeschriebl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin u. Gehaltsansprüchen richten zu richten an T. 7357 HN-Ulrichstraße. (h

OSRAM D
Für wenig Watt viel Licht!
OSRAM-D

Ein Stahlfach bei der Dresdner Bank schützt vor Verlusten
Marktplatz 19 Leipziger Str. 63

Garantol-Werk
Garantol hinterläßt oftmals in Gefäßen Ränder. Meist lassen sie sich schon mit Alto oder Vim entfernen. In hartnäckigen Fällen helfen unverzüglich einige Tropfen verdünnter Salzsäure: Auf einen Lappen tröpfeln und entsprechend reiben!
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr — und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen u. zugelegt werden!

Aus gutem Grund ist Juno rund
JUNO dick-rund

Geplagte Füße?
Nehmen Sie die zuverlässige Eichenkranz-Schrift und Sie sind Hühneraugen u. Hornhaut in wenigen Tagen los! Zur weiteren Fußpflege dann Eichenkranz Fußcreme, Fußbade-Pulver u. -Salz. Alle erhältlich wenn nicht vorrätig bei Eichenkranz Fußpflegemittel

Döhler

Backstolz das zuverlässige Backpulver

Ihr Lieferant für Fahrräder u. Zubehör, Rundfunk-Zubehör, Elektro-Zubehör, Beleuchtungskörper, Werkzeuge, Gummiwaren, Spielwaren
Möller im Möllerhaus Leipziger Straße 103

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194202020/fragment/page=0003

Die Rache des Schlangenbändigers

Atemraubende Vorstellung einer indischen Gauklertruppe — Vorfall in Singapur

Anfang 1941 waren sechs indische Gaukler in der Stadt Singapur eingetroffen und gaben auf einem freien Platz öffentliche Vorstellungen, zu denen sich die eingeborene Bevölkerung drängte. Die Gaukler arbeiteten in der Hauptsache mit Schlangen, und zwar mit solchen, denen die Giftzähne nicht ausgebrochen waren. Gerade der Umstand, daß die gefährlichen Kobras ihre Todeswerkzeuge noch besaßen, erhöhte den Reiz der Nummern und steigerte den Nervenkitzel des stets zuschauenden Publikums. Bevor das Programm seinen Höhepunkt mit den Darbietungen einer der berühmtesten Schlangenkünstlerinnen Indiens erreicht hatte, stieg ein Gaukler auf einen Stuhl und verkündete, daß jetzt eine Nummer folgen werde, wie sie in Singapur noch nicht gesehen worden sei. Er ersuche das Publikum, die äußerste Ruhe zu bewahren, da jede störende Bewegung in den Zuschauerreihen unabsehbare Folgen nach sich ziehen könne. Wer seine starken Nerven besäße, werde gebeten, sich während der nächsten Viertelstunde zu entfernen. Einige Besucher standen auf und verließen das Zelt — die Menge aber fieberte gespannt dem Kommenden entgegen...

Hinter einem rotseidenen Vorhang trat eine bildschöne junge Inderin hervor, ein 17jähriges Mädchen aus Delhi, das von ihrem Vater, dem Leiter der Gauklertruppe, im Schlangentanz ausgebildet worden war und seit drei Jahren täglich mit Menschenschlangen und mit Kobras arbeiten mußte. Die Tänzerin trat vor ihren Vater, der die Flöte an den Mund setzte und die Tochter in einen hypnotischen Schlaf versenkte. Zwei Diener eilten hinzu, hoben die Schlummernde auf und legten sie in einen großen leeren Korb. Abermals öffnete sich der seidene Vorhang und heraus trat ein junger Gaukler, in seiner Rechten hielt er hocherhoben einen tiefen Korb, aus dem sich die Köpfe der giftigen Schlangen reckten. Während der Vater des Mädchens in eintönigen Rhythmen die Flöte blies, kippte der junge Inder den Schlangenkorb um und die Tiere fielen auf den erstarrten Leib der Tänzerin. Das gleiche geschah mit den Kobras in zwei weiteren Körben, und nun ruhte der Leib des Mädchens in einem wirren, scheußlichen Knäuel von kriechenden, gleitenden Schlangen, die sich hochaufrichteten, wenn die Flöte spielte, und sich zu Klumpen zusammenballten, wenn sie einen Augenblick aussetzte. Zehn Minuten währte dieses unheimliche Schauspiel, dann atmeten die Menschen auf, als seien sie von einem Albdruck erlöst: Eine Kobra nach der anderen verließ den Körper der Inderin und kroch in ihren auf den Boden niedergelegten Korb zurück. Wenige Sekunden später erwachte das Mädchen, ergriff eine Riesenschlange und wirbelte mit dem Tier in einem wilden Tanz durch das Zelt...

Seitdem einer der vielen weißen Zuschauer, der Sohn eines südamerikanischen Kaufmanns, die schöne Schlangentänzerin erblickt hatte, verfolgte er sie mit Liebesanträgen. Es gelang ihm, am fechten Abend der Vorstellungen in ihre Garderobe einzudringen und, da die Inderin seine Neigungen zu erwidern schien, es entkann sich ein Liebesidyll, an dessen Ende eine düstere Tragödie, eine indische Othello-Affäre, stehen sollte. Eines Abends wurden die beiden jungen Leute von dem jungen Gaukler, der die Schlangenkorb ausschüttete, bei einem zärtlichen Beisammensein überrascht. Von diesem Augenblick an war das Todesurteil über die Tänzerin und den Südamerikaner gesprochen. **Denn der junge Inder liebte die Tänzerin...**

Am Abend des 15. November schüttete der junge Gaukler wie gewöhnlich den giftigen Korb über dem Körper des entseelten Mädchens aus, der Vater blies wie immer die Flöte, die Schlangen wanden sich über ihren Leib — es war alles wie sonst. Plötzlich aber entriß der Gaukler einem Diener einen derben Knüppel und schlug an den Korb, aus dem die kriechenden Tiere los. Ehe der entsetzte Vater des unglücklichen Mädchens dem Rasenden in den Arm fallen konnte, waren die durch die Hiebe gereizten Tiere derart in Wut geraten, daß sie, ineinander verschlungen, blindlings in den Körper der Tänzerin bissen. Als die herbeieilenden Gaukler den immer noch Zuschlagenden wegschleppten und die Schlangen aus dem Korb herausjagten, lag der Leib der Tänzerin zerfetzt. Zehn Tage nach dem Mord an der Tänzerin fand man in einer einsamen Straße von Singapur den entseelten Körper des jungen Südamerikaners: die Rache des Inders hatte auch ihn ereilt. In seinem Rücken stak ein Dolch...

Vidkun Quisling norwegischer Ministerpräsident (Scherl)
(Siehe Bericht S. 1)

Dämon über EUROPA

von Walter Persich

4. Fortsetzung.

Man schien in jenem Paradies des Fortschritts, den der ehrenwerte Basileios fast noch mehr als die Heiligtümer seiner Kirche anbetete, nicht viel für ihn übrig anzulegen zu haben, denn er war ja schließlich doch wieder in das Land der Bedrückung, nach der Türkei, zurückgekehrt, ebenso arm wie er es verlassen hatte. Seine stets hart an Betrug grenzenden Geschäftsmethoden brachten ihm zwar nur für einige Zeit Wohlstand ein. Kaum hatte er den erreicht, so schlug er derart über die Stränge, daß es ihm geraten schien, schleunigst das Weite zu suchen und andere Gefilde abzugrasen.

Eines allerdings hatte er aus dem Westen mitgebracht: den Namen Zacharoff. Man hatte ihn als Levantiner ins damals so rassenstolzen England wie einen Neger behandelt. Basileios wollte er gern als Russe gelten und verwandelte den vom Vater ererbten Namen Zacharias in Zacharoff, und bei kurzem Aufenthalt in Frankreich in Anpassung an die französische Schreibweise in Zaharoff. Nachher, in der heimischen Türkei, bedeutete er ihn bei in der Hoffnung, auch hier nicht mehr als ungewünschter Grieche, sondern als Russe angesehen zu werden.

Es half ihm nicht viel. Wollte er in Zeiten der Not einen Rückhalt haben, so mußte er sich wieder der griechischen Gemeinde anschließen.

Von Mustafa aus ging der Weg ostwärts, über weite Strecken Anatoliens.

Die Zaharoffs wandten sich nach Odessa, wo sie sich für eine Weile dem Schutz des Zaren aller Reußen unterstellten und wieder Zacharoff hießen. Dort lernte der kleine Zacharias Basileios alias Zaharoff sprechen, griechisch und russisch zugleich.

Die Hafenstadt Südrußlands eröffnete seinem Vater neue Möglichkeiten. Der Handel blühte auf, man lauerte dem ausländischen Käufer, ohne sonderlich doch etwas Wert zu fragen. Einige Jahre lebte man in Odessa, und nicht schlecht. Dann begann die Mutter zu kränkeln. Sie siechte dahin.

Der Tuchhändler, seiner Frau mit allen Sinnen hörig, ertrug es nicht, länger an einem Ort zu weilen, der ihn den Sinn seines Lebens zerstört hatte. Für die — an seinen Verhältnissen gemessen — verschwenderischen Gelüste seiner Frau hatte er gedarbt und entbehrungsreich, immer wieder eine neue Existenz aufgebaut, und nun war das alles mit einem Schlag sinnlos geworden! Er dachte daran, sich das Leben zu nehmen. Zunächst aber empfand er die Verpflichtung, seine Kinder in Sicherheit zu bringen, die drei Töchter Sofritze, Zoë und Charikleia, und den Sohn.

Abermals begab er sich auf die Wanderschaft. Nach beschwerlicher Reise traf er, bis auf den letzten Piaster abgeräubert, in Konstantinopel ein. Dort klagte er dem Bruder der Verstorbenen, einem beliebenden Manne namens Antoniades, sein Leid.

Was sollte Antoniades anderes tun, als seinen armen Verwandten sein gastliches Dach anbieten? Dunchin stand im Augenblick das obere Stockwerk seines aus Holz erbauten Hauses leer, und in Tataola gibt es unter den Griechen nicht viele zahlungsfähige Mieter. Sein Wohlstand war in der Griechenemeinde bekannt. Er hätte, so oder so, wahrscheinlich doch für einige Zeit eine unbemittelte Griechenfamilie mietfrei wohnen lassen müssen, warum also nicht seinen Schwager und dessen Kinder?

In Konstantinopel verschwieg der Witwer wohlweislich den angenommenen Namen. Er nannte sich wieder schlicht Basileios, und seinen Sohn Zacharias Basileios schickte er dem Herkommen gemäß in die griechische Schule.

Dem Burschen bereitete das Lernen keine Schwierigkeiten. Freude machten ihm allerdings nur die Sprachen, und die, das fand er bald heraus, lernten sich viel leichter und besser im Völkergewirr der Hafenstadt als auf der Schulbank. Ganze Tage trieb er sich in den Bazaren und im Hafenviertel Galata umher. Mit seiner angeborenen Geschäftstüchtigkeit kam er schon im Alter von zehn Jahren auf Gelegenheiten aus. Er half den Händlern beim Aufladen ihrer Waren, trug reichen Fremden die Pakete in die Hotels, wies ihnen den Weg durch das Labyrinth des Bazars und zu den Sehenswürdigkeiten Istambuls und hielt immer im richtigen Moment die kleine, schmutzige Hand auf.

Im Schmutz von Tataola hausten die armen Griechen kaum besser als die Juden im Ghetto. In der Willenstadt Phanar, in palastartigen Villen, wohnten die griechischen Großkaufleute, die Bankiers, die Schiffsreeder.

Mit Vorliebe bedienten sich um jene Zeit die Engländer in den Ländern des Südostens zur Wahrung ihrer Interessen einflußreicher Orientaffäre.

Auf einem solchen Posten saß in Konstantinopel ein Grieche. Herr Sofestidi, und zwar in der Eigenschaft eines britischen Konsuls.

Sofestidi mußte in irgendeiner dunklen Angelegenheit einem Beamten der Hohen Pforte — des türkischen Außenministeriums — unauffällig eine Warnung zuflüstern. Natürlich war es ihm viel zu gefährlich, damit einen seiner Angestellten zu beauftragen. Gar zu leicht hätte der Mann geschnappt werden können, und seinen Auftraggeber hätte man ohne Schwierigkeiten aufgespürt.

Sofestidi schlenderte durch das Hafenviertel von Galata. Hier hoffte er einen verläßlichen Boten zu finden, der für guten Lohn die Uebermittlung der Nachricht übernahme. Zum Aerger Sofestidis lungerten überall nur serlumpte Lastträger und Bettler umher. Einen ein so bedeutungsvolles Amt zu übertragen, erschien ihm zu gewagt.

Schon wollte der Konsul für heute seinen Plan aufgeben und die zur Überlist führende Straße hinangehen, als er zu seiner Ueberraschung englisch angesprochen wurde, in jenem breiten Englisch, das die Seeleute überall in die Welt und auch an den Bosporus verpflanzt haben: „Der gnädige Herr wünschen einen Führer?"

(Fortsetzung folgt)

Ein Straßenbild aus Tripolis nach einem Angriff britischer Bomber. Brutal werfen die Engländer ihre Bomben auf die Eingeborenenhäuser, obwohl sie selbst genau wissen, daß derartige Angriffe militärisch bedeutungslos sind und damit nur dem Terror gedient werden soll.
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Zwilling (Sch.)

Lawinenstürze in den Alpen

Der Föhn, der seit einigen Tagen über der Schweiz tobt, hat eine Reihe von Lawinen niedergehen lassen. Die Geisberglawine überschüttete zwischen Amisten und Gurtnellen die beiden Gleise der Gotthardbahn in dem Augenblick, als ein Güterzug dort westwärts vorbeifuhr. Von den Wagen des Zuges wurde der vier am Ende des Zuges vom Luftdruck nördlich des Lawinenganges über die Böschung gegen die Aare geworfen. Auf einer Länge von etwa 200 Meter sind die beiden Gleise etwa sieben Meter hoch mit Schnee und Geröll bedeckt. Die Fahrleitungsanlagen sind zerstört. Der Zugverkehr ist völlig gesperrt. Wegen des Föhnsturmes und der Lawinengefahr kann vorläufig auch kein Hilfswerkzeug auf der Strecke eingerichtet werden.

Infolge der Unterbrechung der Gotthardlinie ist die italienisch sprechende Schweiz vollständig ohne Milchversorgung geblieben. Täglich werden 12000 Liter Milch durch den Gotthard nach dem Tessin befördert. Nachdem dieser Weg gesperrt ist, mußte die örtliche Milchausgabe auf die Kinder und die Kranken beschränkt werden. Die gleiche Lawine riß auch das Heimwesen eines Landwirts bei Gurtnellen mit sich. Sämtliche neun Bewohner des Hauses konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Das auf einer Höhe stehende Heimwesen wurde durch die Wucht der niederstürzenden Schneemassen vom Boden weggefegt und in tausend Stücke zerrissen über den Abhang verstreut.

An zahlreichen anderen Stellen, unter anderem auf der Achenstraße am Vierwaldstätterfee, gingen ebenfalls Lawinen nieder, die Häuser, Ställe und Straßen mit sich rissen. In Beckenried wurde ein Wohnhaus weggerissen, dessen Eigentümer sich zur Zeit im Militärdienst und dessen Frau sich im Hofspital befindet. Von dem Schicksal, das die Dasselbterin und die vier Kinder erlitten haben, ist noch nichts bekannt. In Bisistal riß die Lawine ein Wohnhaus mitsamt den Grundmauern in die Muotta. Eine andere Lawine deckte den Flußlauf der Muotta meterhoch zu und stieg auf der anderen Seite des Flußlaufes etwa 100 Meter in die Höhe. Eine Reihe von Bahnlinien mußte ihren Betrieb einstellen.

•

Infolge der starken Schneefälle der letzten Tage und des Eintritts einer milderen Temperatur haben sich in den französischen Alpen und in Hochsavoyen zahlreiche Lawinen gebildet. Die Hauptverkehrsstraßen und Eisenbahnstrecken sind stellenweise verschüttet, so daß der Verkehr zum Teil unterbrochen ist. Eine riesige Lawine verschüttete einen Teil des Dorfes St. Colomban-des-Villars, u. a. ein Hotel sowie einen Teil des Postaebäudes und mehrere Schuppen. Drei Personen wurden von der Lawine verschüttet.

Seltene Gemeinheit

Die Angeklagte Maria Schoibl, die sich vor dem Sondergericht in Salzburg verantworten mußte, hatte im Oktober die Braut eines Soldaten mit der Mitteilung angerufen, daß ihr Bräutigam bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden sei. An dieser Mitteilung war kein wahres Wort. Die Sch. wollte die Braut nur in Unruhe und Angst versetzen. Wenige Tage später leitete sie sich erneut ein ähnliches gemeines Stück, indem sie telephonisch an eine Tageszeitung eine Todesanzeige durchsagte, nach welcher der Sohn einer ihr bekannten Familie angeblich den Heldentod erlitten hatte. Auch in diesem Falle wollte sie nur Verwirrung stiften. Die Motive der Angeklagten waren Rachsucht, Eifersucht und Haß. Mit Rücksicht auf die seltene Gemeinheit ihrer Taten wurde sie zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der lebende Leichnam

Eine fast unglaubliche Geschichte beschäftigte den Essener Strafrichter. Der Angeklagte, ein Isländiger Mann, der früher in einem Lazarett beschäftigt war, hatte sich selbst einen Totenschein ausgestellt und sich damit aus der Liste der Lebenden gestrichen. Er war wegen Unterschlagung zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte einige Tage Urlaub bekommen, um an der Beerdigung eines Familienmitgliedes teilnehmen zu können. Danach kehrte er aber nicht in die Strafanstalt zurück; es traf vielmehr eines Tages bei der Verwaltung die amtliche Mitteilung ein, daß der vermißte Häftling verstorben sei. Damit war die Angelegenheit erledigt und niemand konnte ahnen, daß der Durchbrenner sich selbst einen Totenschein ausgestellt und an die Strafanstalt gesandt hatte. Einige Zeit später wurde der lebende Leichnam als Zeuge von der Polizei gehört und jetzt kam heraus, daß er sich feinerzeit mit Hilfe der auf seiner früheren Arbeitsstelle vorhandenen Totenscheinformulare selbst vom Leben zum Tode befördert hatte. Außerdem kam heraus, daß er sich in dem Lazarett verschiedene andere abgestempelte Blankobescheinigungen — Urlaubsscheine und Ausweisspapiere — angeeignet hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nunmehr zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Eisenbahnunglück in Schottland

Wie aus London gemeldet wird, stieß in Schottland ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Dabei wurde bisher eine Person getötet und 32 verletzt.

Im Rahmen des Besuchsprogramms für die zur Zeit in Deutschland weilende Delegation der Faschistischen Partei begaben sich die italienischen Gäste nach München.

Das Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Leffler

10. Fortsetzung

Sabines Hauslehrerin, Fräulein Fink, konnte sich keineswegs rühmen, unauslöschliche Lebensein drücke in der Kindesseele hinterlassen zu haben; es sei denn, daß man ihre immer gerötete Nasenspitze als unauslöschlichen Eindruck bezeichnen möchte, von der sie sagte, sie sei erfroren, während die Mamsell brummig behauptete, ihre Farbe rühre von „Zuff" her, und Fräulein Fink meine sich wohl nur deshalb so nachsichtig gegen ihre Schülerin, weil hier im Hause niemand nachwüsse, wie häufig am Tage sie einer kleinen Stärkung in Gestalt eines Glases Cherry bedürfte.

Nein, da waren ganz andere Dinge, die ihre wachsende Wesenheit beschäftigten und, obwohl sie lange unenträtselbar in ihr ruhten, nicht in Vergessenheit geriethen. Da war beispielsweise jenes Unerklärliche zwischen den Eltern, das Sabine stets wieder beschäftigte, obwohl sie es nicht werden ließ, das ihre Blicke zwang, rubelos von einem zum anderen der vertrauten Gesichter zu wandern, die einander seit dem Tode des Brüderchens kein Lächeln, kein leises, liebes Wort mehr geschenkt hatten.

Sabine fühlte: es hat eine Brücke zwischen ihnen gegeben, die nun zerbrochen ist. Einfach mitten durchgebrochen wie die schmale Brücke über den Fluß am Wiesentand, die der Vater jetzt ausbessern ließ.

Warum schuf er nicht auch die unsichtbare Brücke neu? Und weshalb tat es die Mama nicht? Konnte sie beide nicht keine Brücken bauen? Hatte Lunge recht, als er sie, Sabine, die gern geholfen hätte, die starken Bretter über den klaffenden Spalt zu legen, mit den Worten zum müßigen Zusehen verdammte: „Das lassen Sie nur, Baronesse! Brückenbauen ist allemal Männerarbeit gewesen, aber die Warmbeetfenster dürfen Sie mir nachher öffnen helfen, wenn Sie mögen."

Ja, dies war ein großes Rätsel, und es wuchs durch zwei Bilder, die sich unerwartet daraus entwickelten, ins Riesenhafte hinein.

Insbesondere einen Abend gab es da, der sie mit Verflüsterung erfüllte. Aus dem Zimmer des Vaters drang, als Sabine eben an der geschlossenen Tür vorüberging, lautes Weinen. Sie blieb mit heftig klopfendem Herzen davor stehen, stumm mit sich selbst die Frage verhandelnd, ob sie es wagen dürfe, einzutreten.

Die Stimme der Mama drang an ihr Ohr, und sie hat, von Schluchzen zerrissen, einen Unsichtbaren: „Gib mir das Kind! Ich bitte dich, gib mir das Kind! Du hast dich nie viel darum bekümmert, es ist doch kein Opfer für dich! Nur bis es erwachsen ist, laß es mir. Nur solange es mich braucht! Wie soll es denn hier leben ohne Mutter? Und bleiben kann ich nicht! Nein, das ist unmöglich!"

Sabine legte läß die Hand um ihren Hals. Es würgte sie etwas mit unbarmherzigem Griff. Mang die gute Mama mit Gott, der sie von hier fortrufen wollte? Aber nicht die mächtige Stimme Gottes ließ sich vernehmen, wie Sabine schmerzhaft erwartete. Es war nur der Vater, der mit furchterregender Kühle sagte: „Das Kind gehört hierher! Und es bleibt!"

Hinter Sabine raschelten Röcke. „Was tust du hier?" fragte Apollonia, die plötzlich neben ihr stand mit seltsam flackerndem Blick.

„Sie reden so schrecklich", fühnte Sabine unter dem Druck, der ihr Herz zu zerpressen drohte. „Und die Mama weint so sehr!"

„Komm", nickte die Apollonia ernst, nahm das Kind bei der Hand und führte es zu Fräulein Fink, das schon am gedeckten Abendtisch saß.

Sabine, wie von einem quälenden Traum gebannt, verfiel noch während des Essens in Schlaf.

„Meine Güte", wunderte sich ihre Lehrerin, erschreckt Apollonia beiseitetretend. „Sehen Sie sich das an! Sitzt da auf dem Stuhl und beißt eben ins Butterbrot, aber da fällt es herunter, und sie schläft mit dem Kopf auf ihrem Teller ein! — Was kann denn das sein? Sie wird doch nicht irgend etwas haben?"

In den Zügen der Apollonia stand außer der Zurückhaltung, mit der sie dem Fräulein Fink von Anfang an begegnet war, nichts als Erbarmen zu lesen. Sie bob Sabine auf ihre Arme und murmelte leise: „Das ist keine Krankheit. Das Kind ist erschöpft."

Sabine hörte es genau, ebenso, wie sie die Worte der Lehrerin vernommen hatte, aber es war ihr nicht möglich, ein Glied zu rühren, geschweige denn, ihre schwer im Munde ruhende Zunge zum Sprechen zu zwingen. Zum erstenmal in ihrem Leben erlitt sie den Zustand jenes Daseins, der wohl alles wahrnimmt, was rundherum geschieht, jedoch Menschen, Worte und Gerüsche der Wirklichkeit traumhaft unwirklich erscheinen läßt. Sie war da, ohne dabei zu sein, dem Wirklichkeit blieb einzig die Herrschaft der betäubenden Schwere, der sie unterlag. Alles andere buchte schattenleich an ihr vorüber.

Als sie im Bett lag, war eine Weile lang nichts um sie. Wie lange das dauerte, wußte sie nicht. Dann fühlte sie sich an den Schultern erfaßt. Durch den engen Spalt der sich widerwillig ein wenig öffnenden Augenlider sah sie ihr Zimmer, das jedoch gleich wieder in Dunkelheit versank, obwohl sie eben noch die brennende Lampe erblickt hatte.

Das Weinen der Mama war plötzlich wieder da. Ganz nahe ihrem Gesicht jetzt, auf das vereinzelte Tropfen fielen. Neanete es denn? —

Wieder bob sie die Augenlider, aber sie wollten nicht recht gehorchen. Nur sekundenlang huschte das Gesicht der Mama vor ihr und verschwand, wie immer dieselben. Erst die der Mama: „Ich komme zurück. Er wird sich besinnen und mich wieder holen. Ich hab' ihm doch nichts getan!" Dann die der Apollonia, ruhig und stark: „Wenn Euer Gnaden hierbleiben, möcht's vielleicht gehen. So nicht."

„Ich habe es fünf Jahre lang versucht — ich kann nicht mehr!"

Und wieder Apollonia: „Wenn Euer Gnaden noch einmal alle Kraft zusammennehmen und ernstlich wollen würden?"

Die Mama schluchzte heiß: „Ich kann nicht einmal mehr wollen!"

Es wurde still um Sabine. Sie hörte das geschäftige Ticken der Schwarzwälder Kuckucksuhr und lange Zeit darauf nur ihr Herz. Immer noch vermochte sie nicht, sich zu rühren. Scheinbar verlohnte es sich auch nar nicht, auf die Fortsetzung dieses seltsamen Traumes zu warten. Aber da kam die Stimme der Apollonia durch das Dunkel geschritten: „Er wird all sein Hab und Gut verspielen und das Kind an den Bettelstab bringen!"

„Nein!" widerbrach die Mama, von fliegendem Atem überfallen, „nein, Gros-Friedberg und mein Vermögen gehören seit zwei Jahren wieder mir allein. Wir haben es beim Notar so eine Reine gebracht. Das Kind wird Gros-Friedberg besitzen, und es wird so mehr Geld haben, als sein Vater ihm je hinterlassen könnte!"

„Was ist Geld, was ein fremdes Haus und fremde Erde, wenn eins die Heimat verloren hat? —" wandte Apollonia ein.

„Ich kann's doch nicht hindern!"

Das Weinen der Mama schien jetzt aus allen Ecken des Raumes auf Sabine auszuströmen. Darüber hinweg erbob sich jedoch die Stimme der Apollonia: immer höher hinaufwachsend, bis ihr Urspruna nicht mehr feststellbar war.

„Das Kind hat sich nicht ins Leben gedrängt. Zwanzig Stunden hat's gedauert, bis es geboren war. — Es hat nicht aus Licht wollen, weil's gewußt hat, daß seine Mutter dann von der Erde muß. Ja, so war es! — Der Vater hat's aus seinem Herzen verstoßen, und bei Euer Gnaden gekommen sind, lief es hier, von Ein mißhandelt, wie ein Kind der Schande herum. — Frau Baronin haben es liebgehabt. Ich mußt' weichen und an einen niedrigeren Platz in seinem Innern rücken, aber ich hab's gern getan, daß das Kind war glücklich bei der Mama, Euer Gnaden wirklich nicht bleiben? — Auch, wenn ich mich so weit vergeß', daran zu erinnern daß Sabine damals ihr Leben für ihre Stiefmutter hat hingeben wollen?"

„Apollonia!" fährte die Stimme der Mama. Und dann noch einmal, mehr verzweifelt: „Apollonia!"

Sabine wollte aufhören zu träumen, wie sie es häufig tat, wenn es allzu traurig wurde, aber es gelang ihr nicht. Sie mußte auch das letzte noch ohnmächtig erdulden.

Kleider rauschten. Eine Tür klapvte leise. Nach kurzer Zeit kam ein Stubenmädchenaben an ihr Ohr. — Ein Fensterflügel klirrte. —

„Da fährt sie", murmelte die Stimme der Apollonia, ganz klein und schwach geworden. „Auch sie ist nur gut, wenn sie kein Verantwortlichkeit hat. — So sind alle — und wer anders ist, dem helfe Gott!"

Als Sabine sehr spät am nächsten Morgen erwachte, sah die Apollonia still neben ihrem Bett, und am selben Tage noch erfuhr sie Neuigkeiten. Die Mama war verreist. Voraussichtlich würde sie nicht so bald wiederkommen, aber das Kind brauche nicht bekümmert zu sein, denn seine wahre Mutter sei hiergeblieben. Sie schlafe in der kleinen Kapelle, wo auch das Brüderchen ausruhe, und man könne sie jederzeit besuchen.

Wiederum neue Rätsel, obwohl die des Abends und der Nacht noch unaelöst in ihrer nun elfjährigen Seele lagen. Sabine bewahrte stumm, was sie nicht begriff, und tat jedes ihr ferner begegnende Unerklärliche in dieses Geheimfach, dessen Kleder erst nach Jahren plötzlich nachgab, um das Versteben einzulassen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194202020/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. Februar.

Der weiße Turm

Von der Großen Ulrichstraße her hatte ich künstlich einen besonders reizvollen Anblick: der Rote Turm hatte sich in einen weißen Turm verwandelt. Wie ein Gebilde aus dem Konditorladen zierte seine Eckansicht die Lücke der Kleinschmieden und machte mit den Schneeflimsen an den Häusern und den Wülsten an Dächern und Erkern ein zierliches Winterbild mit Rahmen fertig. Während sonst die Aussicht von dort aus flächenhaft wirkt, weil eben der Turm so eingerahmt wird, boden sich jetzt alle Zierate und Gliederungen des kolsen Bauwerkes plastisch ab und zeigten seinen architektonischen Reichtum.

Als ich mich an den Zuckerbäckerbilde herumschritt, um den Anblick von allen Seiten zu genießen, da stellte ich fest, daß nur die Nord- und Ostseite so geweißt waren und daß der Turm auf den Gegenseiten seine übliche Farbe behalten hatte. Dafür entschädigten aber die Marienkirche und der Sockel des Händeldenkmals, die gleichfalls weiß überzuckert waren. Auch an manchen Häusermauern leuchtete die weiße Schicht, die davon zeugt, daß auf dem Mauerwerk die Kälte nach außen dringt, welche die Feuchtigkeit der Luft veranlaßt, sich als Reif niederzuschlagen.

Wenn erst das Auge für so eigenartige Reize gewonnen ist, dann sucht es weiter. Mit Freuden stellt man fest, daß Schnee und Kälte zwar in mancher Beziehung recht lästig sind, daß sie doch aber auch immer neue geradezu künstlerische Reize hervorzaubern und in dem Gewohnten ungewohnte Noten geben, wie die kecken Schneemützen auf Händels und des Rolands Häuptern, die Käppchen auf den Gartenzäunen und die wiegenden Schneeäälle auf Büschen und Bäumen — Schnee und Reif sind die Maler des Winters! H.

Frontbrief der HJ.

Der neue Frontbrief der Hitler-Jugend unseres Gebietes stellt an den Anfang — ist er doch der erste Brief im Jahre 1942 — die Jahresparole der deutschen Jugend 1942 „Ostenfahr nach Kriemann" der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit Neujahrsmoraen verkündete. Der Appell des Reichsführers SS Himmler als Ehrenführer des Landdienstes der HJ. schließt sich an. Weiter gibt der Brief, wie alle seine Vorgänger, ein lebendiges Bild von allem, was die Kameraden an der Front und in der Heimat erleben. Aus der Arbeit der Hitler-Jugend unseres Gebietes berichtet eine Reihe von Kursmeldungen sowie ein längerer Aufsatz über eine Arbeitstagung, die vor einiger Zeit in Stöbera stattfand und in deren Mittelpunkt die politische Ausrichtung der Führer- und Führerinnenschaft durch den Gauleiter Staatsrat Eggeling stand. Auch einem Artikel über die Motorenheiten

Gegen die Schweiz 2:1 verloren

Die deutsche Fußball-Mannschaft war dem Siege nahe, aber das Glück war beim Gegner

Etwa 35 000 Zuschauer, unter ihnen zahlreiche hohe Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, mit Reichsminister und Reichsstatthalter Baldur von Schirach an der Spitze, wohnten gestern dem Fußballspiel um den Pokal zwischen Deutschland und der Schweiz im Wiener Prater-Stadion bei. Das Spiel endete mit einem knappen Siege der Schweizer, die sich, wie bereits erwähnt, Deutschland bei den Olympischen Spielen in Bern im Februar 1941 mit dem gleichen Ergebnis gegenüber sahen, und bei den Spielen in Berlin im Januar 1938 mit 4:2 gewannen. Damit hat die Schweiz, die bereits das letzte Länderspiel in Bern im Februar 1941 mit dem gleichen Ergebnis gegen Deutschland gewann, die meisten Siege gegen die deutschen Elf errungen. Es war allerdings Glück dabei, daß einer schwere Fehler Jahns nach Deckers Führungstreffer pfeifen den Sieg.

Bei den Aufstellungen hatte es keine Ueberraschungen mehr gegeben. Es standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Deutschland:					Schweiz:
		Jahn			
		Gesta			
	Wagner		Mock		Schmaus
Jip		Decker		Hanreiter	
		Eppenhoff		Walter	Duret
	Lappenberger				
		Walacek		Amado	Bickel
	Aschenbach		Mannard		
		Bernati		Springer	
		Lehmann			
		Mineli			
		Ballabio			

Die Schweiz zuerst im Angriff

Mit dem sehr rutschigen Boden fanden sich die schweizerischen Spieler überraschend zunächst sehr viel besser ab. Während die deutsche Mannschaft in den ersten Minuten kaum einen Ball zu spielen konnte, sogen die Rotbemden energisch auf das deutsche Tor zu. Besonders Bickel zeigte seine Unternehmungslust; einen einer Flankenbälle setzte er dem Kappenberger gleich in den ersten Minuten nur knapp neben den Pfosten des deutschen Tores. Auch ein gefährlicher Freischuß von Amado verfehlte knapp das Ziel. Das deutsche Angriffsspiel blieb unnicht Stückwerk, es wurde fast ausschließlich versucht, mit Einzelspiel zum Ziel zu kommen. Eppenhoff versuchte sich in der trennden Mittelfeldarbeit, was sich deutlich bemerkbar machte. In der 10. Minute fand es ganz nach dem Führungstor der Schweiz aus, als Amado durchgebrochen war. Jahn hielt aber mit von der Linie fürchte. An der Halb schob der schweizerische Halbrechte aber am Tor vorbei. Endlich sah man auch von deutscher Seite öfter zusammenhängende Aktionen. Die Elf versuchte immer durch, doch den Blankenhahn fing Ballabio sicher ab. Durch einen Fehler der deutschen Abwehr kam Springer zu Schuß, Minelli das Nachsehen und schoß auch im nächsten Augenblick prokartig ab. Ballabio hielt seine Abwehrmöglichkeit, aber Springer stand auch hier zur Stelle und schoß aus der anderen Seite brach Amado wiederum durch, doch wieder schoß er zu hastig und schwach, so daß Jahn den Ball mühelos halten konnte.

Doch die deutsche Mannschaft kam

Allmählich setzte sich die Klasse des deutschen Angriffs doch durch. Durch schön sich ergänzende Aktionen der Mittelfeldspieler kam man dem Tore immer näher. Aber Pech und Pech, affenartig unnützlich nicht mit dem erwarteten Erfolg, immer es bei Pfiffen nicht die rechte Ecke. Ohne Hitze und Tadel arbeitete erfreulicherweise wieder die gelamte Abwehr. In den letzten acht Minuten vor der Pause hatte die deutsche Mannschaft dann doch zum Durchbruch. Das schweizerische Tor wurde das Ziel fast ununterbrochener Angriffe. Es bedeute mit einem von Bickel gut geschossenen Ball den ein Schweizer wieder zur Ecke schlug. Abermals führte Eip den Eckstoß aus, Walter drehte den Ball funftgerecht in die äußerste Ecke des schweizerischen Tores, Ballabio war geschlagen, aber wieder stand Lehmann richtig und fischte das Leder von der Linie weg. Dann spielte sich Duret wieder an Minelli vorbei, einige Sprünge noch zum Schweizer Tor, doch schoß er zu wenig konzentriert, und Jahn hatte den Ball sicher gefaßt.

Unmittelbar nach dem wieder gerettet das schweizerische Tor in höchste Gefahr, Walter kam zum Schuß, aber Ballabio retete, Bickel stand gut, aber Lehmann hielt den Ball von der Linie weg. Als dann der Pausenpfiff fiel, fand das Spiel immer noch 0:0.

Schweizer kämpften unermüdlich

Der kämpferische Einsatz der Schweizer Mannschaft war unterschreitbar. Ein Ausgleichstor der Deutschen lag zur zweiten Halbzeit lange in der Luft, aber die Schweizer kämpften unermüdlich, ihr Angriff folgte, wobei Ballabio den Schuß von Walter zur dritten Ecke lenkte. Und dann die 72. Spielminute:

Nur Sekunden dauerte Deutschlands Führung!

Ein schönes Innenspiel leitete das deutsche Führungstor ein, schließlich kam Decker zum Schuß, und schon war Ballabio geschlagen. Doch den Ball, traf ihn aber nicht richtig, der lief als bereits der Ausgleich gefallen war. Vom Anstoß weg kamen die Schweizer vor das deutsche Tor, Bickel flankte, Jahn hielt, traf ihn aber nicht richtig. Der Ball lief, Weber lyrang in deutschen Strafraum gegen einen Schweizer, ein Gewühl entstand, Lehmann hielt, Springer, aber Kappenberger war schneller und lenkte den Ball über die Linie. Das Spiel wurde nun hart. Beide Mannschaften setzten sich auch Ausfreiten ein. Die Schweizer ersetzten den verletzten Springer, die Deutschen den fünften und sechsten Gegbalt. Wiederholt schien Deutschland dem Siegestor nahe, als in der 84. Minute Lehmann Ballabio den Ball abnahm, der sich fänzte. Bickel war plötzlich durch, unterst nur noch auf Ballabio, Lehmann kam zu spät, Bickel ging vorbei, der Schuß lief, bedrängt von Wagner, dem Leder nach, als Jahn zur Unzeit sein Tor verließ, dem Schweizer Linksaußen entgegenlief und, doch noch den Ball ins verlassene Tor, die Schweiz hatte das Spiel gewonnen.

Züricher Fußballsieg in Stuttgart

Daß in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragene Fußball-Stadtteilspiel zwischen Stuttgart und Zürich endete mit einem 4:1-(0:0)-Sieg der Schweizerischen Gäste. Es war ein schönes und packendes, von beiden Mannschaften eifrigst durchgeführtes Spiel. Das Ergebnis täuscht eine Ueberlegenheit der Züricher Mannschaft vor, die in Wirklichkeit nicht bestand. Wohl war der Sieg der Schweizer verdient, aber nicht so hoch wie hier. Die Vertreter Stuttgart u. a. auf die Nationalspieler Conen und Sing verzichten mußte, traten die Gäste mit einer sehr starken Elf an.

Kurze Sonntagssportschau

Bären Borg stellte beim internationalen Schwimmfest auf dem Reichssportfeld über 200 Meter Kraul mit 2:10,8 einen neuen europäischen Rekord auf. Borg verbesserte damit seine eigene Höchstleistung aus dem Jahre 1938 um 1,1 Sekunde. Leider wurde aus dem beabsichtigten Dreierrennen Borg—Tarzan—Weiß der Weißer nicht zum antreten konnte. Für ihn startete Ulrich Schröder (Kriegsmarine Kiel), der in 2:16,1 in einem aufregenden Rennen Tarzan Tasso um 1m Tel. auf den zweiten Platz verweisen konnte. Im 2000-Meter-Brustschwimmen konnte der schwedische Weltrekordler Tarzan Tasso in ausgezeichneten 2:42 gut bestehen. Im Gesamtergebnis des Klubkampfes siegte der Luftwaffen-Sportverein Berlin gegen die schwedischen Schwimmer mit 40:20 Punkten, mit 40:20 Punkten, und im Wasserball schlug die Kriegsmarine Kiel eine Berliner Stadtmannschaft mit 6:4 Toren.

Im Eishockey deutsche Erfolge aab es bei den Nachrennen auf der Winterbahn in Zürich. Lohmann holte sich den Großen Eisbergpreis von Zürich mit 14 Meter Vorsprung gegen Geismann-Schwelz und Tom Meeters-Holland. Die Reichsbrotverteilungsmannschaft bedielten die Dortmunder Kilian-Boyel mit 4:5 Punkten über die Berliner Kellermann-Ey. Bei dem Wettkampf und bei den Amateurrennen befestigte der deutsche Meister Uhl, Bunkel (Berlin) den ersten Platz vor Nerwi-Zürich, Wiemer (Berlin) und den Schweizer Fahrern.

Ein Ereignis besonderer Art war der Hasen-Radländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz in Hannover. Kaum der Tandem Leitungen der Kunstfahrer gewann Deutschland das Kinderrennen mit 12:10 Punkten. Im Radball waren die Schweizer eindeutig besser. Ihr Meisterpaar Oberwalder-Gabi erreichte die erste deutsche Mannschaft, Schreiber-Viersch, mit 12:4 (5:2) Toren ab.

Auf einen spätteren Zeitpunkt verlegt wurden die Spiele der Meisterschaftsrunde der Reichsbahn-Fußballmannschaften, unter den Berlin/Brandenburg und Nordmark sowie Okmark und Niederrhein. Diese Spiele waren für den 8. Februar vorgesehen.

Gegnerischer Boden bereitete der Mannschaft von München, zum 5. Male die deutsche Kunstrun-Eiskarmeisterschaft im Dreibandspiel. Der Titelverteidiger Undheim (Magdeburg) kam nur auf den 4. Platz hinter Wien.

RSD-Stockholm konnte im Berliner Sportpalast das Eishockey-Wiedspiel gegen den Berliner Schlittschuh-Club mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) Toren gewinnen. Das erste Spiel endete unentschieden 2:2.

Fußball in Zahlen

Berlin-Brandenburg: Hertha/BSC. — Union Oberschöneweide 3:2. Minerva — Ordnungspolizei Berlin 6:0 Wacker 04 — Lufthansa 4:4. Blau Weiß 90 — Brandenburger SC. 05 6:4. SC. Siemens — Tennis Borussia 1:1.

Niedersachsen: BSV. Eintracht — Reichsbahn SV. Celle famolos für Eintracht. Alemannia Breslau — Breslauer SV. 2:0. Schwarzwalt — Stadpo Liegnitz 1:8. Breslau 06 — BSV. Heinecke Brieg 3:6.

Oberschlesien: ZuS. Eintracht — Borussia Beuthen 0:1. NSG Hindenburg — Germania Königshütte 1:4.

Sachsen: Dresdner SC. — Fortuna Leipzig 6:2. Wacker SV. — Chemnitzer BC. 0:5. Ordnungspolizei Chemnitz — Guts Muts Dresden 7:2. — Meißner SV. — BSV. Leipzig 4:1. Turn 99 Leipzig — Planitzer SC. 2:3.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sportverein 1:9. Eintracht Braunschweig — Wilhelmshaven 06 gegen BSV. Wacker 2:6. Holstein Kiel — Victoria Hamburg 2:0.

Pommern: BSV. Varow — BSV. Stettin 0:4. VfB. Stettin — Borussia Stettiner SC. 4:9. Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg 1:0. Rübener Köslin — Stern/Fortuna Stolp 5:2.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0. Cünabrück 97 — Schinkel 04 1:2. LSV. Wolfenbüttel gegen Eintracht Braunschweig 3:4.

Lazer in der dritten Runde ausgezählt!

Der 36. Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Heinz Lazer (86,3 Kilogramm) und Adolf Heuser (83,3 Kilogramm) nahm einen Ausgang, wie ihn wohl nach dem Verlauf der ersten Runden niemand erwartet hatte: Adolf Heuser gewann in der dritten Runde durch Niederschlag!

Der Bonner wiederholte damit den Sieg vom März 1939, als er im gleichen Ring Lazer als Europameister entthronte. Heute, vor einem ausverkauften Haus, wollte der Bonner seinen Bezwinger von damals, der inzwischen Europa- und Weltmeister geworden ist, sonstig. Beding. an Abt. BAV. Siebelingsgewerke G. m. b. H. (h)

Gewerbe-Räume mit Wasserleitung und Kanalisation, mit steinl. trockenem Lagerraum u. Garage, mögl. Nähe Bernburg (Kreiland), Bedingungen, Angeb. unt. A 2243 an HN-Leipziger Straße. (f)

Apotheker-Familie sucht sofort oder etwas später in ruhigem Haus 2 Zimmer und Küche, Zuschriften erbitten unter Kiersten, Budsin (Warthegau).

Teilwohnung — Untermiete. 2–3 leere Zimmer und Küche in guter Wohnlage, Nähe Bahnhof Witz, Trotha, Heide, Gartensaal wünschenswert oder Garten, Angebote unter A 8199 an HN-Leipziger Straße.

Beamtin sucht sofort gut möbl. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A 8119 an HN-Leipziger Straße.

Zimmer, gut möbl., mit reichl. Gelaß, in gut. Hause u. ruhig. Wohngegend, von gebild. Herrn (48 J., wenig zu Hause) b. sof. od. 15. 2. ges. Ang. H. 8 HN-Leipziger Straße.

2 Zimmer und Küche, evtl. Bad, sucht jung., berufstätig. Ehepaar (ing.) per sofort oder später, auch Vorort von Halle. Angebote unt. F. 8366 an HN-Leipziger Straße.

Witwe eines höheren Beamten von aus. Ort sucht bald oder später Aufnahme mit eigenen Möbeln (2 leere Zim. m. vol., gut. Pension, möbl. Zimmer, Bad, bei gebild. Ehepaar od. einz. Dame. Ang. u. B. 1942 an HN-Leipziger.

Wohnung für Ehepaar ohne Kind sucht zum 1. 4. 1942, evtl. später, f. Hilfsmeister-Ehepaar mit einem Kind zu 4 Zimmern mit Küche u. Können. Angebote mit Preis an Mansfeld AG., Abt. Metallwaren-Fabrik, Hohenthurm (Saale).

Bankbeamter sucht 2-Zimmer-Wohnung oder 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, gern Vorort, Angebo unt. F. 9291 an HN-Leipziger Straße. (f)

6–8-Zimmer-Wohnung m. sämtlichem Zubehör, evtl. Garage, baldmöglichst gesucht. Angbote unter F. 4217 an HN-Leipziger.

Ein größer oder drei bis vier kleinere, für Büro und Kammerzwecke geeign. Räume für sofort gesucht, wenn möglich Stadtmitte. Angebote an Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Halle (Saale), Hallmeisterstraße 4.

Gut möblierte Zimmer mit Heizung, Paulusviertel bevorzugt, gesucht. Angebote Arbeitsführer Görlich, Hotel Europa. (f

**Ein Heim für